

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M. 75 P.,
für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M.
incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen
nehmen an die Expedition, W. (8), Mohren-
straße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung.

Inserate. — Die Beitzelle:
Morgen-Ausgabe 4-gelapten 40 P. Columnen
resp. deren Theile 300 M. u. f. w.
Abend-Ausgabe 3-gelapten 60 P. — Reklame
3-gelapten 1 M. 50 P. — Columnen 400 M. u. f. w.

Abonnement auf den Monat März.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die „National-Zeitung“ für den Monat März ein. Bestellungen auf die „National-Zeitung“ einschließlich der „belehrungs-technischen Sonntagsbeilage“ und der „Verloosungsliste“ für den Monat März werden auswärts bei allen Reichspostanstalten zum Preise von 3 Mark (incl. Postbeförderungsgebühr) angenommen, — in Berlin außerdem bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren und in der Expedition der „National-Zeitung“, W. (8) Mohrenstraße 59, zum Preise von 2 M. 50 P. exclusive Botenlohn.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: russische Pressstimmen; parlamentarische Lage; Bundesrat; Dampfer-Subventionsgesetz; Staatsministerial-Verordnung; Verwendung gesundheitsschädlicher Farben; Delegationen in den Reichstagen.
Großbritannien. London: Kabinettsrath; sozialistische Kirchen-Verordnungen.
Aus dem Reich und den Provinzen.
Antliche Nachrichten.
Berliner Nachrichten.
Wahlbewegung.
Berliner Börsenhalle u. Waaren- u. Productenmärkte.

* Berlin, 1. März.

Russische Pressstimmen.

Im russischen Journalismus macht sich jetzt eine Erscheinung geltend, der man in einzelnen Ländern des Westens schon hier und da begegnete, die aber in Russland eine ganz neue Erscheinung ist, an die man sich erst gewöhnen muß. Russland theilt jetzt zwei Garnituren offizieller Journalistik. Beide erheben den Anspruch, im Namen Russlands, seiner Regierung und seines Volkes zu sprechen; beide sprechen der konfessionellen Presse jede Autorität ab. Die von diesen beiden Garnituren vertretenen vollständigsten Anschauungen stehen in einem entschiedenem Widerspruch. „Aus mir spricht Herr von Giers, wie aus eigenem Mund“, ruft triumphierend der „Nord“. „Glaubt ihm nicht“, antwortet der „Petersburger“, „der richtigen Herrn v. Giers findet man in meinen Spalten.“ Das „Journal de St. Petersburg“, dessen diplomatische Authentizität früher Niemand anzweifeln konnte, legte sich in den Streit und sprach den staubsaugenden Korrespondenzen jede Bedeutung ab. Flugs kam eine Stimme aus Moskau, zweifellos die des Herrn Kalkow, und warnt davor, in der Stimme des hochoffiziösen Blattes etwas anderes zu sehen, als eine private Meinung, eine Polemik ohne Konsequenz und Bedeutung. Erstakt fragt sich das europäische Publikum, was das alles sagen will?

Zweifellos giebt es in Russland im Augenblick zwei Systeme auswärtiger Politik, die mit einander ringen; auf der einen Seite die amtliche Politik des großen Reiches, inspiriert vom Zaren, geleitet von dem Minister des Auswärtigen Herrn v. Giers, welche immer noch die Fingel festhält. Auf der anderen Seite eine Politik, welche mit der amtlichen gestritten, von der russischen Diplomatie vertretenen in großem Widerspruch steht und welche sichtlich bestrebt ist, die Fingel des russischen Staatsmannes an sich zu reißen. Daß diese Bestrebungen nicht ganz wirkungslos geblieben sind, das ergibt sich aus der steigenden Kühnheit der Sprache, dem wachsenden Selbstbewußtsein des Auftretens, aus der Geringschätzung, mit der mehr und mehr die Gegner behandelt werden. Wir würden immer noch annehmen, daß die Kalkow-Anatolische Richtung in ihrer abenteuerlichen und gefährlichen Phantasie an dem Willen des Zaren sich brechen müßte; denn dieser steht auf den Traditionen des russischen Staatsgedankens und der so innig mit ihm verflochtenen Dynastie. Es ist schon bezeichnend für die Lage, daß Herr von Giers, der die auswärtige Politik nach den Anweisungen des Zaren führt, auf die Defensiv zurückgedrängt ist, was eine auf die Dauer nicht haltbare Position bedeutet. Weiter kommt dem Moskauer Propheantismus der phantastische Zug im russischen Charakter zu Gute, seine Wachsaligkeit um des Wagens halber, und die Thatsache, daß so viele gewaltthätig zurückgehaltene Bestrebungen in einer auswärtigen Konfliktspolitik ein Ventil finden. Dies alles sind indessen Punkte, die überwunden werden können. Die Entscheidung liegt in der Frage, ob die offizielle Politik ein Aktionsprogramm des Friedens finden kann, das sie dem kampfslustigen Aktionsprogramm der Moskauer und Panlawisten entgegen zu stellen im Stande ist. Das bloße Hinhalten der zu lösenden Fragen

bringt die dringende Gefahr mit sich, daß ein unvorhergesehenes Ereigniß hereinbricht und schwere Entscheidungen auf die Entscheidungen des Augenblicks gestellt werden.

Der „Nord“ hat sich durch die Dementis, mit welchen sein erster Artikel ausgezeichnet wurde, nicht abhalten lassen, denselben einen zweiten folgen zu lassen, der die in dem ersten angedeuteten Ziele weiter präzisirt. Wir erfahren aus dem „Nord“, was der letzte Gedanke der Politiker ist, die eben nach der Herrschaft in Russland ringen. Russland soll der Schiedsrichter Europas werden, ja nach der Meinung der Inspiratoren des „Nord“ ist es bereits im Besitz der europäischen Suprematie; es hat nur noch nöthig, im gegebenen Augenblick die Sense anzulegen, um die für es gereifte Ernte niederzulegen und sie heinzuführen.

„Russland“, so heißt es in jenem Artikel des „Nord“, „steht das Schicksal Europas in seiner Hand, daß keine Macht irgend etwas unternehmen kann, ohne zu fragen, was Russland denken wird; das, weit entfernt davon, Koalitionen fürchten zu müssen, den kostbaren Stützpunkt bildet, den Jeder sich für den Fall des Konflikts zu sichern sucht. Die unbewegliche Haltung Russlands gegenüber der bulgarischen Frage ist weit davon entfernt, ein Beweis von Schwäche zu sein, eine Probe seiner Kraft; ruhig sieht es aus den äußerlichen Lösungen zu im Bewußtsein, im günstigen Moment das Endergebnis für sich zu ziehen. Das Bewußtsein dieser Kraft ist selbst so tief in Russland, daß es glaubt, augenblickliche, aber vorübergehende, Vortheile verschmähen zu können und die nicht minder profitablen Lösungen der Zukunft abzuwarten. Nur ein Wort hätte es in Berlin zu sagen und die Ulgewalt des Fürsten Bismarck würde eine tiefergehende Revolution in der Orientfrage zur Folge haben. Aber dieses Wort würde Russland zu Verpflichtungen Deutschlands gegenüber zwingen, während es im Gegenstande bemüht ist, volle Aktionsfreiheit zu wahren; deshalb wird kein solcher Schritt in Russland geschehen. Mit anderen Worten: Russland wird nicht die Parität haben, sich zum bloßen Bundesgenossen zu machen, wenn es Schiedsrichter sein kann. Und diese Rolle des Schiedsrichters entspricht nicht allein dem Gefühl der nationalen Würde des russischen Volkes, sondern auch seiner eigenen Interessen und seinen Ansprüchen des Ehrgeizes, sondern entspricht auch seinen friedlichen Absichten, indem es ihm gestattet, mächtig zur Erhaltung des Friedens beizutragen.“

Das ist die Sprache von Leuten, die glauben, die Welt bereits erobert zu haben und zu beherrschen; niemals ist von Deutschland, dem man nachsagte, nach dem europäischen Primat zu streben, nach der glänzendsten Bewährung auf den Schlachtfeldern wie im Rathe der Diplomatie eine ähnliche Sprache geführt worden. Wir wollen nicht fragen, was die Inspiratoren des „Nord“ berechtigt, eine solche Sprache zu führen und eine Oberherrlichkeit in Europa zu proklamieren. Begegnen durchsuchen wir nach solchen Titeln die letzte Vergangenheit, die Gegenwart trägt ein vieldeutiges Gesicht und die Zukunft ist dunkel und unklar. Nur soviel ist gewiß, daß Dunkel und Selbstüberhebung an der Schwelle großer Unternehmungen alles andere sind als Elemente der Macht. Es ist wiederholt gesagt worden, daß Russland, so mächtig es zweifellos ist, ja wenn es selbst so mächtig wäre, wie Stimmen dieser Art von sich rühmen, nicht allein in der Welt ist. Je stärker der Wunsch ist, um so nichtiger könnte sich für derartige Politiker das Erwachen gestalten.

Die von dem „Nord“ gepredigte Politik führt weit ab von dem Weg, auf welchem eine europäische Verständigung irgend erwartet werden kann; indem sie jeden gütlichen Ausgleich von der Hand weist, drängt sie auf gewaltthätige Lösungen hin. Nicht die Wohlthaten eines gesicherten Friedens versprechen jene Politiker Europa, sondern die Beirückung russischer Ehrgeizes; der Traum der Weltherrschaft, den Sir Charles Dilke den Russen zuschreibt, wirft hier seine Schatten. In welche furchtbare Abenteuer Pläne dieser Art Russland verwickeln können, bedarf keiner Ausführung; wenn zweifellos die Welt dadurch im Allgemeinen tief geschädigt werden könnte, so möchte es leicht doch wieder Russland sein, das den Rückstoß, wie schon

wiederholt in den letzten vierzig Jahren, am härtesten empfinden würde.

Wie die Mächte mit Bulgarien in die Reihe kommen, das berührt, wie Fürst Bismarck stets von Neuem erklärt, Deutschlands Interessen nicht. Deutschland hat nur das eine Ziel im Auge: Erhaltung des guten Einverständnisses der Großmächte. Die offizielle russische Politik erklärt dasselbe Ziel zu haben, wir wollen das gerne glauben. Indessen, nach einem bekannten Sprichwort muß der, welcher den Zweck will, auch die Mittel wollen; läßt die russische Politik die bulgarische Frage in das Ungeheisse dahin treiben, so arbeitet sie bewußt oder unbewußt mit denen, welche unter dem Motto: Alles oder gar nichts auf gewaltthätige Lösungen fassen. In diesem Falle wären die zwei Garnituren von Pressstimmen, deren wir im Eingang erwähnten, allerdings nur in der Methode verschieden; sie würden sich im Resultat begegnen, denn sie zustreben oder dem sie sich zutreiben lassen.

Auf dem Bureau des Reichstages haben sich, so wird uns berichtet, heute schon viele Abgeordnete gemeldet. Es sind zum Theil neue Mitglieder. Im Bureau wird bereits eine Fraktionsliste abgegeben, dieselbe hat jedoch einen nur provisorischen Charakter, da sich Selbstständigkeit erst nach den Stichwahlen wird herstellen lassen. Außerdem sind die Anträge auch teilweise ungenau. Schon morgen, Mittwoch, Abend finden mehrere Fraktionsbildungen statt. Am Freitag der Präsidentenwahl werden dann die Unterhandlungen zwischen den Direktionen stattfinden. Ist das Haus sofort beschlußfähig, so soll bereits am Freitag die Präsidentenwahl stattfinden. Man gedenkt am Montag in die erste Sitzung der Militär-Vorlage eintreten zu können. Daß bezüglich derselben in kürzester Zeit die Annahme erzielt werden wird, und zwar ohne Verweisung der Vorlage an eine Kommission, gilt als ganz zweifellos. — Die Eröffnung des Reichstages im weißen Saale findet Donnerstag Mittag um 12 Uhr, die erste Sitzung um 1 Uhr statt. Es ist noch nicht ermittelt, wer als Alters-Präsident die Sitzungen zu eröffnen hat. Allem Anschein nach ist der Abg. Graf Moltke das älteste Mitglied des Hauses.

In einer am gestrigen Tage unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern v. Boetticher, abgehaltenen Plenarsitzung erklärte sich der Bundesrath, nach dem offiziellen Bericht, mit der Uebernahme der Gesetzentwürfe über die Feststellung des Reichshaushalts-Stats für 1887/88, über die Aufnahme neuer Anleihen für Zwecke der Verwaltung des Reiches, der Marine u. f. w., über die Friedenspräventionskräfte des deutschen Heeres, über die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichts-Verhandlungen, über den Servistoff und die Klasseneinteilung der Orie, und über die Fürsorge für die Witwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine an den Reichstag einverwandten. Die vom statistischen Amt aufgestellte Uebersicht der nach der Verfassung und den Gesetzen des Reiches festgestellten Bevölkerungszahlen nach der Zählung vom 1. Dezember 1885, sowie ein Antrag auf strafrechtliches Einschreiten gegen die Presse wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Für den neuen Reichstag wird bekanntlich ein Zusatz zum Dampfer-Subventionsgesetz angekündigt, wonach die Dampfer der Mittelmeerlinie von Triest nicht mehr Alexandria, sondern Port Said anlaufen sollen. Wenn man, so bemerkt die „Nat.-Lib. Corr.“, an die Revision dieses Gesetzes geht, so ist es zweckmäßig, daran zu erinnern, daß dasselbe f. Z. vom Reichstag bedauerlich verstimmt wurde, indem die afrikanische Linie, die für unsere dortigen Kolonien und den ganzen Verkehr mit dem eine wachsende Wichtigkeit gewinnenden „schwarzen Erdtheil“ von größter Bedeutung ist, unter harten Kämpfen mit

Nachdruck verboten.

Königliche Oper.

Philipp Rüfer's dreitägiger großer Oper „Merlin“ — über ihre erste Aufführung Montag, den 28. Februar, wurde schon im gestrigen Morgenblatt kurz berichtet — gelten die folgenden Zeilen. Wir werfen zunächst einen raschen Blick in das von L. Hoffmann verfasste Textbuch. Auch Zimmermann hat bekanntlich einen Merlin geschrieben. Von diesem wunderlichen, durch Goethe's Faust angeregten Lesedrama, es selbst nennt sich eine „Mythe“, das nie den Weg zu der Liebe und dem Verstande des deutschen Volkes gefunden, weicht unser Libretto in wesentlichen Beziehungen ab. Wenn beide im Grundmotiv wie hin und wieder in der Charakteristik der Personen einander begegnen, so erklärt sich das aus der Stoffgemeinschaft, aus dem Umstand, daß sie aus der nämlichen Quelle, der alten Sage, geschöpft haben.

Der erste Akt führt uns vor die Waldhütte, in welcher Merlin als einsamer Jäger haust. Er ist ein Sohn des Teufels und einer von diesem überwältigten frommen Maid. Die Mutter hat er längst verloren, ihr Grab wird von ihm mit treuer Kindesliebe gepflegt. Eben lehrt er, während die Nacht anbricht, vom gewohnten Maidwort heim, aber anders als sonst. Sehnsucht nach der Welt ist plötzlich in sein Herz eingezogen. Mächtig treibt es ihn aus der stillen Berbergenheit, in der er aufgewachsen, in die Ferne unter die Menschen. Die Sorge um das mütterliche Grab hält ihn jedoch zurück. Von der Umarmung ist es seiner Obhut anzuheben, bis der Vater kommen und ihm den Weg zum höchsten Ziele künden werde. Eine Vision zeigt ihm in Schlaf gekleideten Jüngling die Verführung des Heilands durch den Teufel. Weiter erwacht, erkennt er den letzteren in der mit geheimer, ersticktem Wort zu ihm tretenden finsternen Gestalt. Der Teufel spricht: „Laß ab, sinnlosem Traume nachzujinnen; ein Traum ist Scham, wie Scham muß er zerrinnen. Der Gräber rufft sich nie empor zur That, sei Mann! Jetzt höre Deines Vaters Rath.“ (Merlin) Mein Vater — Kämpfer —

Du?! Du läßt, wie Du die Welt mit falschem Wort betrügst. (Teufel) Wenn sich der Gott hat Sohnes Lust bescheert, meinst Du, dem andern Mächtigen sei's verwehrt? Er befehlt dem Sohn, auf den er die eigene Gabe des Zanberns übertragen, zum König Artus sich zu begeben und diesen an das von ihm ersehnte Ziel zu führen. Nachdem solches geschehen, werde er selber erfahren, was der Vater weiter begehre. Merlin gehorcht und flüht unterwegs auf die des Irgehe. Merlin gehorcht und flüht unterwegs auf die des Irgehe. Merlin gehorcht und flüht unterwegs auf die des Irgehe.

Wir sind im Beginn des zweiten Aktes an Artus' Hofe. Der König verzehrt sich in tiefer Schwermuth, ihn verlangt nach der Herrlichkeit des Graals, die ihm das Lied des Sängers Alenard offenbart. Ginevra's liebender Zupruch hat den zögernden Lippen des Vaters das Bekenntnis entzissen. Aber Niemand kennt den Weg zum fernen Heiligtum im Sand der Wüste. Merlin erscheint, überzieht dem König sein Herz mit der Weisung, sobald es sich weigere, ihn weiter zu tragen, sei das Ziel erreicht. Eine Scene zwischen den Liebenden, an welcher auch das Ballet theilnimmt, beschließt den Akt. Aus welcher auch das Ballet theilnimmt, beschließt den Akt. Aus welcher auch das Ballet theilnimmt, beschließt den Akt.

Als der Vorhang aufs Neue sich erheben, sind Artus und die Seinen auf der Wanderfahrt. In der Wüste verarmt, bereiten sie sich zu sterben. Der Teufel gebietet dem Sohne, welcher Schlaf auf ihre Augen gesenkt, den die Menschheit erlösenden Graal an sich zu reißen und zu entweihen. Im Hintergrund erscheint ein Altar mit dem Kelch, in welchem das heilige Blut erglänzt. Merlin will Folge leisten, da vernimmt er die Friedensgrüße eines unsichtbaren Engels. Von den zwei Seelen in seiner Brust hat die mütterliche gesiegt. Umsonst drängt ihn die Hölle zur Irreligion, er ruft Viviane herbei und stirbt mit ihr in gemeinsamen Gebet.

Das Libretto ist mit größerer Liebe und Sorgfalt gearbeitet, als gemeinhin auf dergleichen Erzeugnisse verwendet zu werden pflegt, die Handlung, einfach, durchsichtig, die Sprache fast immer flüssig, geschäftig, stimmungsvoll. An allerlei auf der Gengangsühne seit jeder üblichem Festlichkeitsmahl, an lebenden Bildern, Aufzügen, Tänzen fehlt es nicht. Daß wir bald an Robert den Teufel, bald an Parifal erinnert werden, lag im Wesen des Stoffes begründet. Das dramatische Motiv, die Doppelnatur Merlins, der in seiner Brust sich vollziehende Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen ist von tiefster allgemeiner menschlicher Bedeutung, symbolisch im Goethe'schen Sinne. Freilich nur der Titelheld weist einen schärfer ausgeprägten Charakterkopf auf, seine ganze Umgebung, Viviane nicht ausgenommen, hat etwas Schablonenhaftes. Die Musik besitzt indessen Mittel, solche Schatten leblich und geistig zu beleben, die vom Text dargebotenen Rahmen mit individuelleren Gestalten zu erfüllen. Wie eifrig seit Wagner das gesungene Drama auf das Musikische und Musikische sich eingelassen, dafür zeugt von Neuem der Umstand, daß vor wenigen Monaten eine Oper „Merlin“ von Goldmark, dem Komponisten der Königin von Saba, in Wien, der Heimath ihres Autors, und inzwischen auch noch mehrfach anderwärts zur Aufführung gelangt ist.

Philipp Rüfer, ein geborener Belgier und gegenwärtig 45 Jahre zählend, lebt seit geraumer Zeit in unserer Mitte. Längst bei dem Berliner Konzertpublikum wohl beglaubigt, erscheint er jetzt zum erstenmal auf der Bühne. Welchen weiten, mit Dornen besetzten Weg die weißen Opern aus der Arbeitsstube ihrer Väter bis zum heisererhuten Licht der Kampen zurücklegen mußten, man weiß es sotham aus der Theatergeschichte. Kaum einem unserer dramatischen Konzepte bleibt dieser Mangel erspart, denn er liegt in dem Wesen der Sache begründet, in der Menge der einander freunden personlichen Interessen, in tausenderlei störenden Zufälligkeiten, die Gewalt haben über die von dem Zusammenwirken der mannigfaltigsten Faktoren abhängige Darstellung eines musikalischen Bühnenwerks. Das gehäufte Maß von Hemmungen und Bitternissen, die unserem

heringer Mehrheit abgelehnt wurde. Was damals nicht zu erreichen gewesen, könnte jetzt nachgeholt werden.

Heute Nachmittag 2 Uhr hat unter dem Vorfige des Fürsten Bismarck im Reichstagsparlament eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß es sich in dieser Sitzung um die Thronrede gehandelt habe, mit welcher der Reichstag am Donnerstag eröffnet wird.

Auf das Gesetz über die Verwendung gesunderheits-schädlicher Farben legt, wie man hört, die Regierung besonderes Gewicht. Man hat bei Ausstellung des Entwurfs in weitem Umfange das Material benutzt, welches aus früheren Verhandlungen des Reichstages über diesen Gegenstand gewonnen war. Im Bundesrathe ist die unveränderte Annahme des Entwurfs als sicher anzusehen, und auch im Reichstage dürfte der Annahme schwerlich Bedenken entgegenstehen.

Die außerordentliche Session der österreichisch-ungarischen Delegationen in Pest wird einen raschen Verlauf nehmen. Die österreichische Delegation hat die Dringlichkeit der Kreditvorlage gleich in der heutigen ersten Sitzung einstimmig angenommen und die Vorlage ohne Debatte dem Budgetausschusse überwiesen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat das Finanzgesetz pro 1887, nach welchem die Ausgaben auf 350 283 145 fl., die Einnahmen auf 328 258 351 fl., das Defizit mithin auf 22 024 794 fl. festgestellt werden, mit 219 gegen 104 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

§ London, 28. Februar. Am Sonnabend trat das Cabinet wiederum zu einer Sitzung zusammen, in welcher irische Angelegenheiten fast den ausschließlichen Gegenstand der Berathung bildeten. Es wurde dem Vernehmen nach erörtert, ob es nicht zweckmäßig wäre, das Parlament um weitere Machtvollkommenheiten anzufragen, um den in Irland überhand nehmenden Agrarverbrechen Einhalt zu thun, und angeblich wurde ein wichtiger Beschluß gefaßt. Die von dem Cabinet-ausschusse für irische Angelegenheiten vorgeschlagene Maßregel zur Verschärfung der Strafgesetze in Irland wurde ohne wesentliche Aenderung genehmigt. Nach der Sitzung begaben sich Lord Alton, der Vordränger von Irland und Sir Michael Hicks-Beach, nach dem Irishen Komitee, von wo im Laufe des Nachmittags Telegramme nach Dublin abgesandt wurden.

Die hiesigen Sozialistenführer hatten schon vor einiger Zeit die fesselnde Absicht ausgesprochen, in der St. Paulskirche eine „Kirchenparade“ abhalten zu wollen. Der Plan wurde gestern wirklich ausgeführt und zwar in der genannten Kirche, wo der Erzdiakon von London, Dr. Gifford, die Predigt hielt über den Text „Reiche und Arme begehen sich, und Gott hat sie Alle geschaffen“. Obwohl die Kathedrale überfüllt war — denn viele der unbefähigten Arbeiter hatten auch ihre Frauen und Kinder mitgebracht — wurde, da inner- und außerhalb des Gebäudes starke Polizeimannschaften aufgestellt waren, die Ordnung ziemlich gut aufrecht gehalten; doch wurde der Gottesdienst sowie die Predigt häufig durch unziemliche Ausrufe unterbrochen. Für diejenigen, welche wegen des großen Andranges keinen Fuß in die Kirche erhalten konnten, wurde ein Gottesdienst unter freiem Himmel auf den Stufen der Kathedrale abgehalten. Nach dem Gottesdienste marschirten die Sozialisten mit Bannern und klingendem Spiel, wie sie gekommen, nach dem Trafalgar Square und anderen öffentlichen Plätzen, wo Kundgebungen abgehalten wurden, die mit dem Rufe „Es lebe die soziale Revolution!“ endeten, aber ohne Aufstrebungen verliefen.

Aus dem Reich und den Provinzen.

Strasbourg i. E. Das Ministerium hat, wie der „Post“ gemeldet wird, am 26. die Auflösung des Landes-Verbandes der elsässischen Gesangsvereine angeordnet, deren Präsident der Baron Rudolph von Türkheim in Lauterbach ist. Es scheint gegenseitiger Verdacht vorzuliegen, daß dieser Verband den Bestrebungen der Patrioteiliga nicht fern stand. Die Auflösung aller derjenigen Vereine, welche als identisch mit oder als Abspaltung der Auflösung verwerflichen, wird in den nächsten Tagen erfolgen, wie denn überhaupt eine sehr strenge Handhabung der Vereinsgesetze eintreten soll. Das Gleiche gilt von der Fremden-Polizei. Die Maßregel, welche vor Kurzem gegen Angehörige der französischen Armee ergriffen wurde, wonach solchen nur gegen jedesmalige, besondere einzuholende Erlaubnis und nur für kurze Dauer der Aufenthalt im Lande gestattet werden kann, wird auch auf Civilpersonen ausgedehnt. Auch sollen im Prinzip keine Jagdscheine mehr an Franzosen ausgegeben werden.

Bremen, 1. März. Um Ruhestörungen und Ausschreitungen, wie sie in den Abendstunden des 21. v. Mts. stattgefunden haben, für den Stichwahltag (2. März) zu verhüten, hat die Polizeidirektion ihre Beamten angewiesen, allen Versammlungen und Zusammenkünften auf den Straßen und allen lärmenden Kundgebungen von vorn herein energisch entgegen zu treten.

Merlin beschieden waren, gehört aber doch zu den Seltenheiten. Er harzte schon seit vorigem Herbst seines Stimmorgans. Da kamen nun zunächst der Wechsel in der General-Intendantur, der Antritt eines neuen Kapellmeisters und die damit nothwendig verbundenen Schwankungen des Repertoires. Die in Folge der einander drängenden Gastspiele fast alltäglichen Proben spannten die Leistungsfähigkeit des Solo- und Chorpersoneals, zumal des letzteren wie auch des Orchesters, bis aufs Äußerste. Endlich begegnete noch die Befehls einer Fülle ungeheurer Schwierigkeiten und Hindernisse. Die Partie der Königin Sinesira ist durch vier Hände gegangen, bevor sie an ihre jetzige Inhaberin gelangte. Sie war nacheinander den Damen von Reggenhuber, von Gyllen, von Barra, von Rueda zugefallen, auch von einigen derselben bereits geleitet und probirt worden.

Die uns bisher bekannten künstlerischen Arbeiten gehören vorzugsweise der Orchester- und Kammermusik an. Eine künstlerische Persönlichkeit sprach sich in ihnen aus, die nicht mit dem großen Haufen läuft, sondern ihre eigenen Wege geht. Nicht selten führten diese durch Geheiß und Dichtung, über Händel und Moore, allein auch bisweilen zu hohen Höhen, wo reine Lust weht, die Lust der Freiheit und der Weite. Man stand immer unter dem Eindruck einer zwar mit sich ringenden, aber doch unausgesetzten dem Größten, Ideen zugewandten Phantasie, die ihre Töne nicht von der Oberfläche, sondern aus verborgener Innerlichkeit, aus dem tiefsten, geheimsten Grunde des eignen Ichs schöpfen mochte. Die Oper weist den gleichen Charakter auf. Man wird manchen Einwand gegen sie erheben können, vor allem den der Mangelhaftigkeit sowohl im materiellen wie im geistigen Sinne, sie legt jedoch unverkennbar Zeugnis ab von einem aus höchsten geistigen künstlerischen Willen. Der Komponist hat nach allen Seiten hin gewaltige Anforderungen gestellt, an sich, an die Musiker und nicht minder an den Hörer. Fremd ist ihm der gewöhnliche Schlenker der Romane, der stets lebenden, stets schreibenden Empfindung und Nachahmung. Er hat bei jeder und der Verdichtung an ihn heranretenden Aufgabe nicht gefragt, wie andere in ähnlichen Fällen sich verhalten, sondern wie er es machen müsse, um die ihm dargebotenen

Danzig, 28. Februar. Gestern Nachmittag fand hier eine Versammlung der freisinnigen Wähler des Danziger Landkreises statt. Es wurde über das Verhalten in der engeren Wahl verhandelt und nach kurzer Debatte einstimmig beschlossen, für den Kandidaten der Centrumpartei, Herrn Men-Wohlmann, einzutreten. Gegenkandidat des liberalen Men ist ein Konstantiner.

Posen, 28. Februar. Der Staatsrath Rymarowicz zu Gr. Chyppso hat, wie der „Dziennik“ mittheilt, auf seine Pension zurückgetreten und seine Resignation bereits an den Erzbischof eingereicht. Da bekanntlich auch der Staatsrath Rubczak resignirt hat und nur noch Verhandlungen wegen der Entschädigung desselben schweben, so verbleiben in der Exekutive Gnesen-Bosen nunmehr nur noch zwei Staatsräthe: Bruck in Kosten und Biaz in Stroh.

Münster (Westfalen), 26. Februar. Ueber polizeiliche Maßregeln gegen die Trunkenheit schreibt man der „R. M. A. St.“: „Wird von den Polizeibeamten eine in Münster ansässige Person mehrere Male in trunkenem Zustande gesehen, so erfolgt eine erste Verwarnung unter Androhung strengerer Maßregeln im Wiederholungsfall. Ergibt sich fernere Fälle, so erfolgt die Anzeige beim Magistrat, welcher Erkundigungen über Familienverhältnisse, Erwerbsthätigkeit etc. einzieht und der betreffenden Person ein „Mündliches Verwarnungsschreiben“ zustellen läßt. Bleibt auch dieses fruchtlos, so erfolgt eine Bekanntmachung an allen Aufschlagstulen, Straßenenden, Pöhlplätzen und Restaurationen des Inhalts, daß der in sich dem Trunke ergeben hat und in Folge dessen auf die Liste der Trunkenbolde gebracht worden ist. Gleichzeitg werden alle Gastwirthe bei Androhung strenger Bestrafung verwahrt, daß sie „an den Wanger geschlagenen Personen“ keine spirituellen Getränke, mag er sie auf Kredit oder gegen Kassa entnehmen wollen, zu verabfolgen, welche die mehrerlei sofort aus dem Lokal entfernen zu lassen. Die Aufhebung dieser Maßregel erfolgt erst, nachdem die Behörde von der wiedererlangten Solidität der Person feste Ueberzeugung gewonnen hat.“

Wahlnachrichten.

†† Remscheid, 28. Februar. Der Kandidat der Freisinnigen für den Wahlkreis Remscheid-Mettmann, Herr Schmidt, hat sich den Sozialisten laut öffentlicher Erklärung des Arbeiter-Comites hier selbst durch Namensunterschrift verpflichtet, gegen Verlangung des Sozialistengesetzes im Reichstage zu stimmen.

Parlamentarische Nachrichten.

Die mit Sichtung des Materials wegen der angestellten Enquete über die Sonntagstrübe betraute Kommission hat ihre Arbeiten so weit beendet, daß der Bericht in Angriff genommen werden kann. Die Ausarbeitung dieses Berichts dürfte einige Zeit in Anspruch nehmen, worauf bereits, wie schon früher erwähnt, dem Reichstage vorgelegt werden soll.

Mittheilungen.

Se. Majestät der Kaiser und Königin haben allergnädigst geruht: den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Insignien zu ertheilen, und zwar: des Großkreuzes des königlich bairischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael: dem Geheimen Legations-Rath Grafen zu Rangen, vortragenden Rath im Auswärtigen Amt; des Ritterkreuzes zweiter Klasse des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen: dem Hofrath und Capitular Böhm im Auswärtigen Amt; des fürstlich württembergischen Verdienst-Ordens erster Klasse: dem Reichsgerichtsrath von Grotte de la Harpe in Leipzig; ferner: des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse: dem zweiten Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel, Prinzen von Rattibor und Corvay; des großherzoglich sachsen-Weimarschen Ordens dritter Klasse: dem kaiserlichen Konsul Dr. Reiz in Smyrna; des großherzoglich sachsen-Weimarschen Ordens dritter Klasse: dem kaiserlichen Konsul Dr. Hall in Jaffa; des Kommandeurkreuzes des königlich spanischen Ordens Karls III.: dem kaiserlichen Konsul Dahl in der zu Valencia; des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens erster Klasse: dem kaiserlichen Gesandten in Teheran, Legationsrath Freiherrn Schenk zu Schweinsberg; der zweiten Klasse desselben Ordens: dem Legations-Sekretär bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Teheran, von Zehmen; der dritten Klasse desselben Ordens: dem Dragoman bei derselben Gesandtschaft, Dr. phil. Frank; sowie des von dem Sultan von Bagdad verliehenen ersten Grades der zweiten Klasse des Ordens des strahlenden Sterns: dem kaiserlichen General-Konsul in Bagdad, Dr. Urendt.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht: dem Geheimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichs-Justizministerium, Daniel Bernhart Hermann Röhr, den Charakter als Wirklicher Geheimher Ober-Regierungsrath mit dem Range der Räte erster Klasse zu verleihen.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 1. März.

— Die französisch-reformirte Gemeinde zu Magdeburg feierte am Sonntag unter allgemeiner Theilnahme das Fest ihres 200jährigen Bestehens. Bei der Feier wurde neben vielen anderen Glückwunschsbezeugungen auch folgendes Schreiben der Kaiserin verlesen:

Mit aufrichtigem Interesse habe ich die beiden Bände der Festschrift über die zweihundertjährige Geschichte der französischen Kolonie von Magdeburg entgegengenommen. Dieselbe umfaßt eine bewegte Zeit großer Erinnerungen, deren treue Bewahrung der Kolonie zur Ehre gereicht und von ihrer dankbaren Gestaltung Zeugnis ablegt. Um so mehr freue ich mich, die an mich ge-

Stimmungen und Vorgänge in Sang und Klang zu künden, aus der Versammlungssprache des Wortes in die Gefühlssprache der Musik zu übersetzen. Beinahe das gesamte Tonleben der Gegenwart gewahrt das Schauspiel künstlerischsten Eklektizismus. Mit wenigen Ausnahmen arbeiten die Heutigen nur noch nach vorgefundenen Mustern, und zwar bald nach diesen, bald nach jenen. Sie mühen sich in den von den Meistern aller Zeiten und Völker bis an den Rand gefüllten Schatzkammern der Kunst, bringen aus ihnen ein hülfloses Gemisch der verschiedenartigsten Dinge zu Tage. Merlin ist bloß einem Einzigen tief verschuldet, aber keineswegs in jener äußerlichen Weise, die das Ohr zur Reminiscenz verleiten könnte. Von dem innigen Verhältniß zu Wagner soll gleich noch weiter die Rede sein.

Es wurde schon gesagt, daß es der Komponist den Darstellenden und den Empfangenden ebenso wenig bequem gemacht wie sich selbst. Er schaltet aufs Schonungsloseste mit den Stimmen, müht ihnen in Klischee auf Kraft, Umfang, Trefflichkeit, Wechsel der Klangfarben das Heuwerk zu. Auch sein Orchester ist wahrlich nicht auf Meilen gebettet. Von seinem Publikum verlangt er aber den Verzicht auf jeden freundlichen Schmutz der Töne, den Willen und das Vermögen, ihm immer und überall bis zu den letzten Spitzen des Ausdrucks zu folgen, die Fähigkeit, den höchsten Superlativen der Charakteristik, wildesten Instrumental- und Stimmen geduldig Stand zu halten. Wer von einer Oper vor Allem süße, fähige Melodie begehrt, der wird nicht seine Rechnung finden. Abgesehen von den beiden Balladen und den Chören, ist der Text durchaus deklamatorisch behandelt. Der künstlerische Schwerpunkt liegt fast ausschließlich nicht im Gesang, sondern in dem alles deutenden und malenden Orchester. Es verjüngt zwar keine Leinwand, ist aber mit seiner Fülle der Schilbereien der Hauptträger der Darstellung. Rührer belohnt sich in manchen sehr wesentlichen Punkten nicht zur ästhetischen Theorie und Praxis des Gesamtkunstwerks. Er verschmäht, wie oben bemerkt worden, die Leitmelodie, — nur eine einzige Ausnahme läßt sich nachweisen — will über den bloßen Sprechgesang doch hinaus, und zeigt sich der Mehrstimmigkeit nicht

nichtete Eingabe des Presbyteriums durch die Versicherung erwidern zu können, daß die französischen Gemeinden, ihrer Wäter würdig, heute im deutschen Vaterlande eine geachtete Stellung einnehmen und sich durch ihre Haltung und Gesinnung die allgemeine Anerkennung erworben haben. Berlin, den 26. Februar 1887. Angusta.

— Der Prinzregent von Baiern hatte vorgestern eine längere Besprechung mit dem Herrn von Graudenstein. Es handelte sich aber nur um das demnächst stattfindende Hauptfest des hl. Hausritterordens vom hl. Georg, dessen Großkanzler Herr von Graudenstein ist.

— Dem Geh. Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichs-Justizministerium, Rörke, ist der Charakter als Wirklicher Geh. Ober-Regierungsrath mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

— An Stelle des zum Generalsekretär im bairischen Justizministerium berufenen Ministerialrath von Rastner ist, der „Schl. Bzg.“ zufolge, der Ober-Regierungsrath im Justizministerium, Heller, zum stellvertretenden Bundesrathsbevollmächtigten für Baiern ernannt worden.

— Laut einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Unterrichtsministers sollen die zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern dienenden Staatsgelder nicht mehr von dem Ministerium, sondern vom 1. April d. J. ab durch die staatlichen Provinzialbehörden verwaltet werden.

§ Der Oberst v. Strang, Kommandeur des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96, und der Oberstleutnant v. Sohn, Kommandeur des 1. schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 4, sind hier eingetroffen; desgleichen zur Abstattung persönlicher Meldungen: der Oberst v. Reger, Kommandeur des 1. Posenischen Infanterie-Regiments Nr. 18, und der Major Grotzsch, bisher im schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9, welcher beordert und als etatsmäßiger Stabschef in das Thüringische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19 versetzt worden ist.

— In München ist am 25. v. M. der preussische Regierungspräsident a. D. Hans Freiherr v. Hardenberg gestorben. Er war 1824 auf dem Gute Ober-Wiederstedt bei Gethrath im Mansfelder Gebirgskreise geboren und fungierte nach der Einverleibung Kurheßens fast zehn Jahre lang als Regierungspräsident in Rassel. Dem Herrenhause gehörte er seit der Errichtung desselben als Vertreter des alten und beständigen Grundbesitzes der Grafschaft Mansfeld und des Saalkreises an.

— Der ehemalige liberale Abgeordnete Pfarrer Schelbert ist heute einem Schlaganfall in Maria-Rain erlegen. Pfarrer Schelbert, am 30. August 1834 geboren, war eines der eifrigsten Mitglieder seiner Partei, er vertrat von 1881—1884 den 6. schwäbischen Wahlkreis Zimmernstadt, den jetzt die National-Liberalen zurückerobert haben.

§§ Bei der Militär-Turnanstalt hat mit dem heutigen Tage ein neuer kaufmännischer Kursus begonnen; zur Teilnahme an demselben sind Offiziere aller Waffengattungen und von der Marine kommandirt worden und hier eingetroffen.

— Amtlichen Nachrichten zufolge ist die Postverbindung zwischen Chile und Peru wegen der von der peruanischen Regierung gegen die von Chile kommenden Schiffe angeordneten Quarantänemaßregeln unterbrochen. In Folge dessen können Postsendungen nach Chile bis auf Weiteres nur noch durch die Magellanstraße, Postsendungen nach Peru dagegen nur noch auf dem Wege über Panama ihrem Bestimmungsort zugeführt werden.

— Die Sam. Lucas'sche Verlagsbuchhandlung in Elberfeld erläßt betreffs des von ihr projektierten Reichstags-Almanachs eine Erklärung, worin es heißt: „Die Verlagsbuchhandlung Sam. Lucas in Elberfeld, welche für ihre Unternehmung die Unterstützung von vielen Mitgliedern des Reichstages durch Uebernahme der erbetenen Biographien und Bestellungen, sowie von Seiten der Presse und des Publikums durch Bestellung erhalten hat, richtet an das „Bureau des Reichstages“ ein Schreiben, in welchem dieselbe nach dem Rechte der Parteilichkeit für das Hirsch'sche Unternehmen fragt. Herr Dr. Georg Hirsch hat kein Monopol zur Herausgabe eines ähnlichen Buches; jeder Buchhändler und jeder sonstige Geschäftsmann oder Privatmann kann und darf über den Reichstag resp. dessen Mitglieder ein Biographienbuch herausgeben, er kann dieses selbstredend nur unter Mithilfe der Reichstagsmitglieder, die aber wohl sicher (ke mögen noch so gut mit dem bisherigen Buche zufrieden sein) das Recht eines Geschäftskaufes erfüllen, wenn dieses Recht in hiesiger Form an sie gerichtet ist und wenn die Verlagsbuchhandlung, welche das Unternehmen ins Werk setzen will, ihnen die nöthig scheinenden Garantien bietet.“

— Das von den Sozialdemokraten für die morgen stattfindende Stichwahl im III. Wahlkreise verbreitete Flugblatt ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

— Die Rennaison 1887 beginnt mit dem 11. April, wo auf der Bahn zu Charlottenburg das Frühjahrsrennen eröffnet wird. Außerdem werden im April noch drei Renntage, am 12., 17. und 24., und zwar sämtlich in Charlottenburg abgehalten werden. Für den Monat Mai sind neun Renntage in Aussicht genommen, von denen vier am 1., 9., 15. und 22. in Hoppegarten und fünf am 2., 8., 16., 20. und 31. in Charlottenburg abgehalten werden. Der Monat Juni bringt sieben Renntage, nämlich am 9., 11., 12., 14. und 15. in Hoppegarten und am 5. und 19. in Charlottenburg. Zur Monat Juli finden nur drei Renntermine, am 17. und 31. in Charlottenburg und am 24. in Hoppegarten statt. Der August veranlaßt die Sportleute nur in Charlottenburg, und zwar am 7., 14., 21. und 28. Zu September finden nur am 25. und 26. in Hoppegarten Rennen statt, während für den Oktober wieder 7 Renntage in Aussicht genommen sind, von denen die am 2., 13., 16., 23. und 30. in Charlottenburg

gänzlich abhold. Die Seele ist ihm aber doch voll Wagner'scher Klänge und Modulationen. Er liebt scharfe, harmonische Wägen, Schwärze und Schmelz in Vorhalten, Rönen, Unbedingten Affekten und übermäßigen Dreiklängen. Seine besten Mische überlegen den Durchschnitt des heutigen musikalisch-dramatischen Schaffens beträchtlich. Es fehlt aber auch nicht an Giffen in's Leere, an breiten, unwirklichen Strecken, auf denen nichts an gewahren ist als trodene Rhetorik. Für den Reiz des Wechsels und der Gegenläge, diesem hülfreichen Faktor in jedem Kunstwerk von einiger Ausdehnung, ist nur wenig gesorgt. Die maßlose Bevorzugung der langsamen Tempi im Bunde mit der Freude an den dröhnenden Stimmen des Orchesters und der weit aus vorherrschenden Monodie übt auf die Dauer eine recht nervenfeindliche Wirkung. Wir müssen jedoch immer von Neuem betonen, daß die Partitur gar manche reiche Goldader enthält, daß wenn die Langeweile und Sinn und Gemüth mit ihren schwärzen Fittigen zu umfängen droht, plötzlich wieder der echte Silberblick des Talents aufleuchtet, Stellen erklingen, aus denen es überzeugend spricht: auch io sono pittore.

Die moderne Gesangsübne hat die eigentliche Ouvertüre zum alten Eilen gewonnen, sowohl die klassische, die sich darauf beschränkt, bloß die Grundstimmung der Oper auszubilden wie die romantische, die ein prophetischer Wegweiser sein soll durch die ganze folgende Handlung. An die Stelle ist die kurz angebundene Introduction getreten. Diese bezeichnet entweder gleichsam mit ein paar Schlagworten die Hauptmomente des Dramas, oder sie will nur die erste Scene einleiten. Das letztere Verfahren ist jetzt die Regel geworden. So schildert das Vorspiel des Rheingold den breiten, tiefen, auf der Oberfläche leise gekrauselten Strom, das der Walküre die abziehenden Winterstürme, das des Siegfried das emige Wandern des in seiner Schmelze hängenden und basteinenden Altes. Auch in unserem Fall ist der knappe Orchester-Prolog nichts weiter als ein den Auftritt Merlins vorbereitendes Tongemälde. Waldbrausen und Waldbesung, den allmählich herüberdämmenden Sonnenabend bringt es uns vor die Seele. Die erste Scene besteht aus einer Reihe von Monodien, deren Stimmungszugang ungemein zart und sinnig erfaßt und

Graf von Reapel" Kräfte seiner italienischen Reisen. Auch viele Damen- und Kinderportraits erschienen von Graf's Hand auf den letzten Ausstellungen. In der Jubiläumsausstellung des vorigen Jahres war der Künstler mit dem viel bewunderten Bilde „Die beiden Leonoren" vertreten. Eine hochbegabte Mutter, Gattin und Schwester und ein großer Kreis von Freunden und Kunstgenossen beweineten den Heimgegangenen.

Mit der beschleunigten Umwandlung der Thierarzneischule in eine Hochschule wird dieselbe in ihrem fast hundertjährigen Entwicklungsgange eine neue Phase betreten. Genau hundert Jahre sind es her, als der Oberstaatsrath Graf von Sodenau vom König Friedrich Wilhelm II. den Auftrag erhielt, die nöthigen Einrichtungen zur Errichtung einer „ecole vétérinaire" zu treffen, weil der Schaden, der aus dem Mangel an guten Regim. Vieztierärzten entspringt, für das Land und die Kavallerie von den allergrößten Folgen sei. Die Einrichtungen bestanden zunächst darin, daß Graf von Sodenau mehrere befähigte Männer nach Wien, Göttingen und Leipzig entsandte, damit sich dieselben dort für das thierärztliche Fach theoretisch und praktisch ausbilden. Nach Befriedigung der erforderlichen Bauten in dem Gräflich Reuß'schen Park wurde die Thierarzneischule am 1. Juni 1790 eröffnet und zwar mit einem Lehrkörper aus 5 Professoren, 2 Assistenzlehrern und einer Anzahl von Beamten. Bei der Eröffnung der Anstalt zählte dieselbe 46 Schüler. Im Jahre 1817 wurde Aussicht und Verwaltung der Anstalt auf die königlichen Ministerien des Innern und des Krieges übertragen; seit dieser Zeit begann eine neue Ära und es wurde nach und nach eine gänzliche Reorganisation der Anstalt vorgenommen. Zur Beschleunigung der letzteren wurde im Jahre 1836 die Leitung der Thierarzneischule dem Kuratorium für die Krankenhäuser-Angelegenheiten und dann im Jahre 1847 einem besonderen Direktorium übertragen. Seit dem Jahre 1872 gehört die Anstalt zum Ressort des landwirthschaftlichen Ministeriums. Im letzten Wintersemester betrug die Zahl der Studierenden 330, darunter 178 Civilstudierende und 152 Militär-Aspiranten, die Frequenz der Klinik umfaßt jetzt jährlich ca. 20 000 Thiere. Erst seit dem Jahre 1883 besitzt die Anstalt ein zweckmäßiges pathologisches Institut. Als Direktoren der Thierarzneischule fungierten bis jetzt die Geh. Medizinalräthe Professoren Abien bis 1849, Gurlt bis 1870, Gerlach bis 1877 und Roloff bis 1885. Seit 1885 führt Prof. Müller die Direktionsgeschäfte.

sp. Einen Kampf auf Leben und Tod hatte gestern in der 2. Nachmittagsstunde der in der Weidenburgerstr. 66 wohnende Rentier Herr Louis K. mit seinem Affen zu bestehen. Das Thier ist ein Orang-Utan und war Herrn K. vor einiger Zeit von dessen Bruder, einem Hamburger Schiffskapitan, geschenkt worden. Es hatte sich schnell an seinen Herrn gewöhnt. Gestern nun, als Herr K. das Thier fütterte, sprang der Affe plötzlich an den Hals seines Herrn und drückte denselben so fest an sich, daß derselbe sich nicht zu befreien vermochte. Die Situation war eine peinliche, umso mehr als Niemand außer K. in der Wohnung war. Auf sein wiederholtes Hilferufen gelang es den herbeigeeilten Nachbarn den halb bewußtlosen aus den klärrigen Armen des Draugs zu reißen. K. hat empfindliche Kratzen aufzuweisen und beabsichtigt schon in den nächsten Tagen den gefährlichen Hausgenossen dem freundlichen Geber nach Hamburg zurückzuführen.

Kunst- und literarische Nachrichten.

L. D. In dem fünften Konzert der Philharmonischen Gesellschaft unter der Leitung des Herrn Lindworth am Montag, den 28. Februar, trat Fräulein Hermine Bragg von der Wiener Hofoper auf. Schon vor einigen Jahren hat sie sich hier an der Kroll'schen Bühne als anmuthige und geschmackvolle Dramensängerin erwiesen, ihre heutigen Leistungen als Konzertsängerin stellten ihr ein ebenbürtiges Zeugnis aus. Durch die Beschaffenheit ihres Stimmmaterials mehr auf das Barte und Zierliche hingewiesen, besonders im Besitze eines lieblichen und in der Aussprache vollkommen deutschen Vortrags, ist sie durch einflüsternde Behandlung des Tones doch auch schärferen Accenten des Vortrags gewachsen. Die eigentliche Kopfstimme ist nicht stark, aber tadelfrei, wie das hohe A und B beweisen, aber die Töne der hinaufgeschraubten Mittelsstimme, F bis G, haben bereits etwas gelitten. In der Wendelschul'schen Konzertsäule war es das Gegentheil, in den Liedern von Schubert, Schumann und Brahms der geistig angeregte Vortrag, in allen Gesängen der gefällige Nachklang des schmiegsamen Melos, so braves, der für die Sängerin einnahm und ihr lebhaften Beifall eintrug. Die F-moll-Symphonie von Richard Strauss, hier vor zwei Jahren durch die königliche Kapelle eingeführt, fand bei ihrer sorgfältig vorbereiteten Wiederholung durch das Philharmonische Orchester freundliche, das Scherzo sogar stürmische Aufnahme. Eingeleitet wurde das Konzert durch die Ouvertüre zu „Coriolanus" von Meyerh. Der geist- und gemüthvolle Schöpfer des „Falsch in Regatten" verdient ohne Zweifel gelegentliche Wiederholung seiner vergessenen Werke, unter denen die vorliegende Ouvertüre durch dramatische und musikalische Bedeutung unseres Urtheils gewiß ist. Das leuchtvolle, von Glück zu Mozart wehende zweite Thema ist geeignet, ihr die Liebe der Anhänger klassischer Musik zu gewinnen. Den Schluß des Konzerts bildete Meyerbeer's an schönen Klangwirkungen und feiner thematischer Arbeit reiche, an dem erhabenen Vorbild der Gymnastik emporgewachsene Sturmsee-Ouvertüre.

Die medizinische Fakultät hat am letzten Freitag in der Wohnung ihres Dekans, des Geh. Rath's Professor Dr. Boiss-Reymond, eine Fakultäts Sitzung abgehalten und Beschluß gefaßt

über die Vorschläge, welche sie bestimmungsgemäß dem Herrn Kultusminister zur Befreiung des durch den Tod Schröders erledigten Lehns für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten zu unterbreiten hat. Danach ist der Geh. Medizinalrath Professor Gullerom, Direktor der geurtshilflich-gynäkologischen Abteilung in der königlichen Charité und der hiesigen Hebammenschule, in erster Linie zum Nachfolger Schröders vorgeschlagen worden. Für den Fall, daß Geheimrath Gullerom die Berufung erhält, hat, nach dem „B. Z.", die Fakultät gleichzeitig den üblichen Terna-Vorschlag zur Befreiung der dann vakant werdenden Professur in der Charité gemacht. Ueber die hier in Frage kommenden Namen wird strengstes Amtsgeheimnis beobachtet, indessen hören wir so viel, daß Professor Wundt in München, der erst vor einem Jahre von Dresden nach München berufen wurde, als Dritter auf der Liste steht.

Die am nächsten Sonntag, Mittags 12 Uhr, in der Singakademie stattfindende Matinee bietet nicht allein durch die Mitwirkung so hervorragender Künstler wie Hl. Clara Meyer, Hl. Leisinger, Hl. Inghoff, Hl. Morgan, Hl. Zeppe, der Herren Ludwig, Ernst, Heinrich Gräff u. i. w. ein besonderes Interesse, als diese Matinee auch vielmehr einem edlen Zwecke, wie dem des Krippenvereins dient. In diesen Krippen-Kindern, die unter dem Namen der Krippenvereins-Kinder im Alter von noch nicht einem Monat bis zu vier Jahren liebevolle Aufnahme gefunden.

Im Dandeböcker werden die Vorbereitungen zu Hof's Schauspiel: „Der Volksfeind" mit großem Eifer betrieben und hat Direktor Hof die nächsten Sonnabend stattfindende erste Vorstellung dieses Stückes zum Besten des Vereins „Berliner Presse" bestimmt. Von dem mit großem Beifalle aufgenommenen Exempel S. Gaudes: „Montrose" finden nur noch 3 Vorstellungen statt.

Die Premiere von Zambra's „Doppelgänger" findet im Friedrich-Wilhelms-Königlichen Theater bestimmt Sonnabend, den 5. März statt. Der Komponist Zambra, im Hofoperntheater zu Wien als Harfevirtuos angestellt, hat von der Intendanz Urlaub erhalten, um der ersten Aufführung seines Werkes beizuwohnen. Der Librettist Victor Krenn wird bereits seit einigen Tagen in Berlin.

Das Philharmonische Orchester veranstaltet heute Abend ein Extra-Sinfonie-Konzert und bringt an denselben Beethoven's VIII. Sinfonie F-dur, sowie Schubert's unvollendete Sinfonie H-moll zur Aufführung.

Vereine und Versammlungen.

Die Gesellschaft für deutsche Philologie versammelt sich Mittwoch, Abends 8 Uhr, Hohenzollernstr. 20. Tagesordnung: Herr Dr. Wetjke über neue Entdeckungen auf dem Gebiete des Gotischen, der althochdeutschen und der mittelhochdeutschen Syntax. Dr. Fischer über die monum. germ. paedag. herausgegeben v. Rehrbach.

Berichtedenes.

Karl Schurz hat sich durch einen Fall auf dem Straßenpflaster einen Bruch seiner linken Hüfte zugezogen.

Von geschätzter Seite wird uns aus Schwedt a. O. geschrieben: Am 28. Februar, 7 Uhr Abends, brach in dem Keller des Hintergebäudes des Kaufmanns Ernst Feuer aus. Dasselbe

nahm sofort größere Dimensionen an, indem in diesem Keller Petroleum, Theer, Spiritus und andere leicht feuerfängende Gegenstände lagen. In Kurzem bildete sich sehr bald gelblichte

Brandfackel, die mit 15 Fenster Straßenfront, sowie einige Nachbargärten in Feuer überging. Indessen gelang es doch den

manngesetzten Bemühungen der freiwilligen und der Pflicht-Feuerwehr, ein weiteres Ausbreiten des Feuers zu hindern, als man

plötzlich bemerkte, daß der Thurm der benachbarten großen evangelischen Katharinenkirche Feuer gefangen hatte. Sofort hinauf

kommandirte Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr, Schornsteinfeger und Dachbeder gaben sich die erhebliche Mühe, vom

Thurm aus das Feuer zu löschen. Indessen ging dieses immer mehr um sich und mußten, da die Höhe eine immer

immer intensiver wurde, die Mannschaften den Thurm seinem Schicksal überlassen. Das Feuer verbreitete sich nun bald über den

ganzen Thurm und sah man mit der größten Spannung dem Augenblick entgegen, wo derselbe herabstürzen würde. Schneller

als man erwartet hatte, kam diese Katastrophe. Glücklicherweise aber fiel derselbe Weber auf das Dach des Schiffs der

Kirche, noch auf ein der benachbarten Häuser, sondern auf den redaktionell aufgeräumten Kirchplatz. Das Feuer ergriff nunmehr das Schiff der Kirche. Das Dach desselben stürzte

sehr bald ein, ohne jedoch die Decke der Kirche zu durchdringen. Wäre dieser Fall eingetreten, so würde zweifellos auch das Innere

der Kirche ausgebrannt und würden zugleich auch diejenigen Gegenstände verbrannt sein, die aus den niedergebrennten

und gefährdeten Häusern dorthin geschafft waren. Bei allem Unglück war es doch noch ein großes Glück,

daß die Nacht windstill war, so daß durch die vielen auch von

außerhalb herbeigeeilten Spritzen die zeitweise sehr gefährdeten Häuser gedeckt werden konnten. — Fast zwölf Stunden waren die

Spritzen in Thätigkeit, ohne daß die Mannschaften erlahmten. Ein ganz besonderes Verdienst war das Wohl der Stadt hat sich

aber auch das hier garnisonirte Dragoner-Regiment erworben, dessen Mannschaften den an der Ober aufgestellten Wasser-Zubringer

bedienten und die überall da auf das Bereitwilligste eintraten, wo sie nützlich machen konnten. Der durch das Feuer verursachte

Schaden ist ein sehr bedeutender. Andererseits aber gereicht es zum Trost, daß bei demselben Niemand körperlich beschädigt ist und daß

die sachlich Geschädigten fast ausnahmslos gegen Feuergefahr versichert sind.

Antik sah. „Wie arm wären wir Deutschen, wenn wir

Goethe nicht hätten!" jagte er und jetzt kam auch bei ihm etwas von jener Begeisterung zum Durchbruch, die

er sonst im gewöhnlichen Leben verbarg; er hütete sich so ängstlich, den Dichter herauszufahren, daß man ihn

leicht für zu kühl und nüchtern halten konnte.

Ich habe mir Goethe erkämpfen müssen, Wlawa

wollte durchaus nicht, daß ich etwas von ihm lesen sollte. Sie hatte jenes Vorurtheil gegen diesen Dichter, das in

Amerika und England in manchen Kreisen noch immer vorherrscht; aber ich habe es doch endlich durchgebohrt, daß

man mir Goethe nicht länger vorenthalten durfte!" und um ihre Lippen spielte wieder jener Trost und jene Ent-

schlossenheit, die sich gestern darauf gezeigt hatten, als sie

sie das empörte Element zu bewältigen gesucht, um schon im nächsten Augenblick vor sich hin zu lächeln. Es war

das Lächeln eines Kindes und doch schimmerte auch hier jene geistige Frische und Lebenswürdigkeit hindurch, die

ihr ganzes Wesen kennzeichneten.

Jetzt kam schon diejenige im Wagen vorbeigefahren, von der Lillie eben gesprochen hatte.

Wir warten am Fall", rief ihnen Wlawa zu, man

begrüßte sich noch einmal lachend und das Gefährte rollte an ihnen vorbei.

Warum hat uns Ihre Schwester im letzten Augen-

blick trennen lassen?" fragte Grasberg scherzend, denn er hatte wohl bemerkt, wie enttäuscht und niedergeschlagen

Freund Hilmann seine Straße zog.

Sie macht nicht gern weite Wege zu Fuß und wenn

sie einen Wagen sieht, kann sie vollends der Lockung nicht widerstehen, auch wollte sie Wlawa nicht allein

fahren lassen.

Das andere Paar ging so dicht hinter ihnen, daß der

Maler diese Erklärung ganz gut verstehen konnte und

ein Stein fiel ihm vom Herzen — nun erst fand

Veränderungen in der Armee.

Das neueste „Militär-Wochenblatt" vom 2. März enthält folgende Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. 22. Februar. Wägenegger, Major aggreg. dem Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, ordentliches Mitglied der Gewehr-Prüfungs-Kommission, unter Stellung à la suite des gedachten Bats., zum Direktor der Gewehr- und Munitionsfabrik in Spandau ernannt; derselbe verbleibt als ordentliches Mitglied bei der Gewehr-Prüfungs-Kommission kommandirt und hat die Geschäfte als Direktor der Gewehr- und Munitionsfabrik in Spandau — welche von d. Hauptm. Hannig, Subdirektor d. Gewehrfabr., weiter zu führen sind — vorläufig nicht zu übernehmen. Koenig, Hauptm. u. Kom. Chef vom 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30, diesem Regt. aggregirt und in seinem Kommando zur Dienstleistung bei der Militär-Schießschule bis ult. Oktober cr. belassen. v. Uebel, Hr. Lt. vom 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30, zum Hauptm. und Komp. Chef befördert. v. Kornatzki, Hr. Lt. vom 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81, in das 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30 versetzt. Schäfer, Oberstl. à la suite des Brandenburg. Fuß-Art. Regts. Nr. 3, Direktor der Artillerie-Verfahrs in Spandau, unter Entbindung von dieser Stellung und unter Verleihung des Ranges als Regiments-Kommandeur, zum Subjekten des Artillerie-Materials und anseherig-mäßigen Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission ernannt. Wille, Oberstl. à la suite des Magdeburg. Fuß-Art. Regts. Nr. 4 und Direktor der Pulverfabrik bei Hanau, in gleicher Eigenschaft zur Artillerie-Verfahrs in Spandau versetzt. Dahn, Major à la suite des Komm. Fuß-Art. Regts. Nr. 2 und Unterdirektor der Pulverfabrik bei Hanau, zum Direktor dieser Pulverfabrik ernannt. Selhausen, Hauptm. à la suite des Ostpreuss. Fuß-Art. Regts. Nr. 1 und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Direktor der Artillerie-Verfahrs in Deutsch. zum Direktor dieser Artillerie-Verfahrs ernannt. 24. Februar. Brindl, Sec. Lt. vom 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 13, vom 1. April cr. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Schloßgarde. Komp. v. Glaskow, Rittm. und Escadr. Chef vom 1. Garde-Drag. Regt. vom 1. März cr. ab auf sechs Wochen zur Dienstleistung bei dem königlichen Marstall. — Kommandirt. Jehr, von Gebr.-Hof, Sec. Lt. vom Leib-Rgt. Nr. 1, in das Westpreuss. Kür. Regt. Nr. 5 versetzt. 3. Januar. Ebeling, Justizrath, bisher. Divisions-Adjutant der Großherzog. Hess. Div., zum Ober- und Korps-Adjutant des XIV. Armee-Korps ernannt.

Literarisches.

Die Buchhandlung von Gustav Fock in Leipzig hat es sich zur Aufgabe gemacht, gute Bücher in großen Partien oder auch in ganzen Rest-Auslagen zu kaufen, die dann bedeutend im Preise ermäßigt werden, um leichter eine größere Verbreitung zu finden. Was durch diese Preisermäßigung für die Volksbildung gethan wird, ist nicht zu verkennen, sind doch bei uns gute Bücher meist für ein größeres Publikum unerreichbar. Daß die Firma niedrige Preise vertreibt, zeigen uns die neuesten, und vorliegenden Erwerbungen. (Vergl. Inserat.) Die Literaturgeschichte von Fr. Schlegel scheint sich vor anderen Werken dieser Art durch den feinen Blick aus, mit dem der Verfasser das Werden und Wachsen des deutschen Schriftthums klar erkennt und schildert. Der frische, anregende Ton der Darstellung ist im besten Sinne populär und ist auch nach des Tages Lust und Mühe noch Reiz genug aus, um das Studium des Werkes als eine Erholung edelter Art erscheinen zu lassen. Das zweite und vorliegende Werk: Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870-71 v. G. Hirth u. S. v. Gosen enthält eine klare und übersichtliche Zusammenfassung aller während des Krieges und kurz nach dem Frieden stattgefundenen Ereignisse, Berichte deutscher und ausländischer Zeitungen, das ganze Material der diplomatischen und militärischen Verhandlungen und Operationen und eignet sich daher zum eingehenden Studium dieses Krieges. Die Meyer'schen Fachlexika sind allgemein bekannt. Von den gelehrten Mitarbeiter des „Konversations-Lexikons" bearbeitet, bilden sie eine Ergänzung resp. einen Ersatz für jedes Konversations-Lexikon. Die in dem großen Werke enthaltenen Artikel sind hier erweitert und ergänzt in einzelnen Wissenschaften geordnet und so giebt ein jeder Band über den betr. Gegenstand, den er behandelt, erschöpfende Auskunft auf jede Frage.

Telegraphische Depeschen.

Rübeck, 1. März. Bei der heutigen Stichwahl erhielten Fehling (nat.-lib.), 7250, Schwarz (sozial.) 5225 Stimmen. Fehling ist somit gewählt. (Privattelegramm der „National-Zeitung".)

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff's Telegraphisches Bureau).

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Dresden, Dienstag, 1. März. Der außerordentliche sächsische Landtag trat heute Nachmittag 5 Uhr zu der ersten und zweiten Plenarsitzung zusammen. Es erfolgte die Wahl der Abtheilungen und die Wiederwahl des vorigen Direktoriums. Morgen Nachmittag 2 Uhr soll die Eröffnung des Landtages durch den Vorsitzenden des Staatsministeriums, Kriegsminister v. Fabrice, erfolgen. Zum Präsidenten der ersten Kammer wurde v. Rehmen wieder ernannt.

Pest, Dienstag, 1. März. In der ungarischen Delegation brachte der Reichsfinanzminister v. Kallay die Kreditvorlage ein.

Am Gardasee. *)

Novelle

von Ludwig Habicht.

(8. Fortsetzung.)

„Wie begann sie gleich, als sie an der Seite Grasberg's auf der Landstraße dahinwanderte, von dem Büchlein zu sprechen, das sie eben zu Ende gelesen hatte. „Ihre Dichtung hat mir sehr gefallen und ich bin noch jetzt ganz erfüllt davon." Sie sprach dies glänzende Lob mit jener rückhaltlosen Offenheit aus, die ihr Wesen kennzeichnete, und man konnte ihr wohl anmerken, daß sich dahinter nicht die geringste Absicht verbarg, mit ihrem überaus günstigen Urtheil zu schmeicheln.

„Ich muß es Ihnen ehrlich gestehen, daß ich darüber erstaunt bin."

„Denken Sie gar so gering von Ihren Sachen?" fragte sie rasch und ihre Augen bligten ein wenig forschend über ihn hinweg.

„Das will ich nicht behaupten; aber selbst unsere weibliche Jugend ist jetzt so realistisch gesimmt und kann sich keinen Epen keinen Geschma mehr abgewinnen."

Sie schüttelte verwundert den Kopf. „Wie glücklich war ich, als ich zum ersten Mal etwas von Goethe lesen durfte."

„Sie lieben Goethe?"

„Ja, es ist alles bei ihm so leicht und klar und das gefällt mir."

Was sie soeben an den Goethe'schen Dichtungen rühnte, das lebte auch in ihr und wenn er dies noch nicht bemerkt hätte, wäre es ihm in diesem Augenblick klar geworden, als er jetzt in ihr frisches, leicht gebräuntes

*) Nachdruck verboten.

Dieselbe wurde dem Bierbrauereis überwiefen, welcher am Donnerstag Mittag darüber berichtet wird.

Brüssel, Dienstag, 1. März. Deputiertenkammer. Freire-Orban begründete die Interpellation über die Militärfrage, wobei er die militärischen Projekte der Regierung bekämpfte. Die Rede Freire-Orbans füllte die ganze heutige Sitzung aus und soll, wie es heißt, in der morgigen Sitzung noch fortgesetzt werden.

Brüssel, Dienstag, 1. März. Repräsentantenkammer. Freire-Orban bekämpfte in seiner Rede namentlich die Anlage von Befestigungen an der Maas; dieselben seien unnütz, da der Feind bei dem gegenwärtigen entwickelten Eisenbahnetz und den zahlreichen Brücken über die Maas immer die Befestigungen umgehen und in das Innere des Landes vordringen könne, ohne die Schutzlinie der Befestigungsgepäckpässe passieren zu müssen.

Paris, Dienstag, 1. März. Deputiertenkammer. Der Ministerpräsident Goblet beantragte einen Kredit von einer Million Francs zur Unterstützung der durch das Erdbeben heimgeführten Gegenden. Goblet beantragte eine Interpellation über die Vorgänge auf Korsika. Goblet bezeichnete die Angelegenheit als durchaus nicht mehr dringend, da die aufrührerische Bande zerstreut sei. Er beantragte die Diskussion auf Montag festzusetzen. Der Antrag wird angenommen. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Miland, wird sich heute Abend nach dem vom Erdbeben betroffenen Orten begeben. In der heute Vormittag abgehaltenen Sitzung des Ministerrathes soll der Kriegsminister Boulanger mitgetheilt haben, daß die auf den Straßen verkaufte Karte, mit einer vergleichenden Uebersicht der französischen und deutschen Streitkräfte, nur die Reproduktion einer ungenauen Arbeit eines englischen Blattes sei.

Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Dampfer „Balparaiso“, welcher auf der Fahrt nach Brasilien begriffen war, bei der Einfahrt in den Hafen von Vigo untergegangen. Die Passagiere sowie das Gepäck und die Postkisten sind geborgen.

Aus Saint Etienne wird gemeldet, daß in dem Kohlenbrüche von Chateaus, wo 90 Arbeiter beschäftigt waren, ein schlagendes Wetter stattgefunden hat. 20 Arbeitern gelang es, sich zu retten; 10 Arbeiter, darunter 2 Töbte und 6 Schwerverwundete sind bis jetzt herausgezogen worden. Man glaubt, daß alle übrigen erstickt sind.

London, Dienstag, 1. März. Unterhändler. Unterstaatssekretär Ferguson erklärte, über gewisse Punkte der afghanischen Grenze von Jullikar in der Richtung zum Druß würde noch verhandelt. Solange diese Angelegenheit nicht geregelt wäre, sei eine weitere Vorlage von Schiffsstücken unerwünscht.

London, Dienstag, 1. März. Im Gegensatz zu den gestrigen Meldungen der „Liberator“ erwähnt das „Reuter'sche Bureau“, daß keinerlei Verhandlungen zwischen Frankreich und England über einen modus vivendi, bei welchem die Interessen aller beteiligten Staaten in Ägypten berücksichtigt werden könnten, stattgefunden hätten. Derartige Verhandlungen könnten auch nicht eher stattfinden, als bis England bereit sei, seine Vorschläge zu formulieren, die ganz und gar von dem Erfolg der gegenwärtigen Verhandlungen Drummond Wolffs wegen Herbeiführung eines definitiven Einvernehmens mit der Pforte abhängen.

London, 1. März, Abends. Unterhändler. Howell beantragte eine Untersuchung wegen der gegen den Londoner Municipalrath erhobenen Beschuldigung der unzulässigen Veräußerung öffentlicher Gelder, welche behufs Beeinflussung der Unterhauswahlen über die Reform des Londoner Municipalraths stattgefunden hätte. Nach mehrstündiger Debatte erklärte der erste Lord des Schatzes, Smith, es solle eine Untersuchung eingeleitet werden, sobald Howell seine Angaben genügend begründet und die Regierung die Angelegenheit erwogen habe. Er werde morgen den Beschluß der Regierung in dieser Angelegenheit mittheilen.

Rom, Dienstag, 1. März. Der König hat dem hiesigen Municipalrath, welcher zuerst einen Aufsehn an die Ration zur Unterstützung der von den jüngsten Erdbeben betroffenen Provinzen erließ, die Summe von 150.000 Francs zugehen lassen.

Rom, Dienstag, 1. März. Bei den gestrigen anlässlich der Zahlungseinstellung der landwirthschaftlichen Kredit- und Sparkasse in Cagliari, vorgekommenen Unruhestörungen, sind drei Personen durch Schüsse, ein Hauptmann und zwei Soldaten durch Steinwürfe verunletzt worden. — Der Verwaltungsrath der Kredit- und Sparkasse ist aufgelöst und ein königlicher Kommissar für dieselbe ernannt worden.

Rom, Dienstag, 1. März. Nach einer Depesche aus Massowah ist Salimbeni mit einem neuen Schreiben ins Alula aus Amara dort eingetroffen.

München, Dienstag, 1. März. Serienziehung der bairischen Brämen-Anleihe. 18 27 39 59 71 100 113 177 272 274 284 313 316 322 382 384 404 444 449 478 538 569 638 650 668 698 769 862 890 934 1082 1140 1176 1250 1269 1285 1296 1342 1366 1379 1397 1508 1529 1542 1575 1600 1626 1680 1686 1688 1700

1746 1750 1844 1936 1961 2158 2200 2354 2370 2429 2432 2449 2512 2539 2606 2650 2724 2756 2805 2828 2834 2872 2888 2911 2997 3058 3101 3105 3121 3200

Frankfurt a. M., Dienstag, 1. März. Serienziehung der Frankfurter 20-Jährigen-Anleihe. 83 382 785 1136 1276 1761 2052 2639 2738 2792 2845 3284 3539 3735 4053 4173 4345 4474 5407 5532 5810 5860 5905 5964 6184 6869 7238 7791 7974 7992 8264 8115 8650 9125 9351 9797

Hamburg, Dienstag, 1. März. Gewinnziehung der Augsburger 10-Jährigen-Anleihe. 6000 fl. auf Nr. 72 Ser. 1913, 1000 fl. Nr. 74 Ser. 510, je 100 fl. Nr. 61 Ser. 1060, Nr. 30 Ser. 1394, Nr. 86 Ser. 1693, Nr. 8 Ser. 1702, Nr. 32 Ser. 1869, je 50 fl. Nr. 55 Ser. 382, Nr. 41 Ser. 382, Nr. 27 Ser. 401, Nr. 85 Ser. 1145, Nr. 20 Ser. 1518, Nr. 81 Ser. 1628, Nr. 53 Ser. 1913, Nr. 91 Ser. 1913, Nr. 79 Ser. 2005, Nr. 24 Ser. 2108, je 30 fl. Nr. 3 Ser. 382, Nr. 10 Ser. 382, Nr. 43 Ser. 382, Nr. 44 Ser. 401, Nr. 48 Ser. 401, Nr. 54 Ser. 401, Nr. 56 Ser. 401, Nr. 12 Ser. 416, Nr. 34 Ser. 416, Nr. 84 Ser. 416, Nr. 85 Ser. 416, Nr. 19 Ser. 510, Nr. 32 Ser. 510, Nr. 89 Ser. 510, Nr. 1 Ser. 696, Nr. 11 Ser. 696, Nr. 21 Ser. 696, Nr. 32 Ser. 696, Nr. 42 Ser. 696, Nr. 55 Ser. 696, Nr. 90 Ser. 696, Nr. 95 Ser. 696, Nr. 97 Ser. 696, Nr. 3 Ser. 744, Nr. 7 Ser. 744, Nr. 19 Ser. 744, Nr. 41 Ser. 744, Nr. 81 Ser. 744, Nr. 6 Ser. 1145, Nr. 13 Ser. 1145, Nr. 54 Ser. 1394, Nr. 85 Ser. 1394, Nr. 74 Ser. 1394, Nr. 13 Ser. 1518, Nr. 14 Ser. 1518, Nr. 19 Ser. 1518, Nr. 38 Ser. 1518, Nr. 89 Ser. 1518, Nr. 96 Ser. 1569, Nr. 9 Ser. 1638, Nr. 44 Ser. 1638, Nr. 89 Ser. 1638, Nr. 11 Ser. 1661, Nr. 49 Ser. 1661, Nr. 88 Ser. 1661, Nr. 98 Ser. 1661, Nr. 4 Ser. 1693, Nr. 64 Ser. 1693, Nr. 75 Ser. 1693, Nr. 28 Ser. 1702, Nr. 33 Ser. 1702, Nr. 64 Ser. 1702, Nr. 17 Ser. 1869, Nr. 70 Ser. 1869, Nr. 80 Ser. 1869, Nr. 100 Ser. 1869, Nr. 33 Ser. 1913, Nr. 56 Ser. 1913, Nr. 93 Ser. 1913, Nr. 11 Ser. 2005, Nr. 21 Ser. 2005, Nr. 25 Ser. 2005, Nr. 51 Ser. 2005, Nr. 64 Ser. 2005, Nr. 8 Ser. 2108, Nr. 15 Ser. 2108, Nr. 36 Ser. 2108, Nr. 74 Ser. 2108, Nr. 89 Ser. 2108.

Wien, Dienstag, 1. März. Serienziehung der 1864er Loose: 106 293 327 656 676 870 1098 1159 1243 1374 1583 1768 1800 1858 1919 2181 2209 2546 2718 2775 2858 3036 3140 3187 3391 3603 3939

Haupttreffer Nr. 46 Serie 1800, 20.000 fl. Nr. 97 Serie 656, 10.000 fl. Nr. 70 Serie 1858, je 5000 fl. Nr. 77 Serie 2209, Nr. 100 Serie 1374, je 2000 fl. Nr. 26 Serie 1919, Nr. 69 Serie 1919, je 1000 fl. Nr. 3 Serie 106, Nr. 96 Serie 327, Nr. 68 Serie 2181.

Frankfurt a. M., Dienstag, 1. März, Nachmittag 2 Uhr

30 Min. Schlusskurse.	C. v. 28.		C. v. 28.	
(Schling-Course.)				
Börsener Wechsel	20,407	20,40	Unif. Ägypten	71,30 71,50
Pariser do.	80,383	80,375	Neue Türken	13,30 13,10
Wiener do.	159,20	159,10	Böhm. Westbahn	211,2 210,4
Reichsanleihe	105,05	105,00	Central-Pacific	112,50 112,50
Defferr. Silber.	63,90	63,60	Kranzosen	191,1 191,1
do. Papierrente	62,40	62,30	Galizier	158,4 157,4
do. 5% Papierrente	—	—	Gotthardbahn	93,00 92,40
do. 4% Goldrente	86,80	86,80	Preussische Ludwigsb.	90,80 90,50
1860er Loose	111,00	111,60	Bombarden	70,1 69,4
1864er Loose	—	274,00	Unif.-Bäcker	150,30 149,50
4% ungar. Goldr.	76,80	76,40	Nordwestbahn	125,1 125,1
do. Staatsloose	208,50	208,00	Kreditaktien	218,1 215,1
Italiener	95,00	94,70	Darmstädter Bank	133,00 132,80
1880er Russen	79,60	79,50	Münchener Bank	92,80 92,40
II. Orientanleihe	55,80	56,20	Reichsbank	135,70 133,60
III. Orientanleihe	55,50	55,90	Disconto-Komm.	189,10 186,30
Spanier ester.	63,30	62,90	5% serbische Rente	76,70 76,70
Neue Serben	78,20	78,20	Stamm-Prioritäten	88,40 88,40
5proz. portugiesische Anleihe	89,90	89,90	Buenos-Ayres	84,30 84,30
Nach Schluss der Börse:			Kreditaktien 217,1, Kranzosen 191,1,	
Galizier 158,4, Bombarden 70,1, Ägypten 70,35, Disconto-Komm.				
wandert 188,20, 4proz. ungar. Goldrente 76,00.				

Frankfurt a. M., Dienstag, 1. März, Nachmittag 5 Uhr

50 Min. Effekten-Notiz. Kreditaktien 217,1, Bombarden 69,4, Galizier 157,4, Ägypten 71,10, 4proz. ungar. Goldrente 76,40, Gotthardbahn 92,90, Disconto-Komm. 188,70. Riemlich fest.

Frankfurt a. M., Dienstag, 1. März, Abends. Effekten-Notiz. (Schluss.) Kreditaktien 216,1, Bombarden 70, Galizier 157,4, Ägypten 71,10, 4proz. ungar. Goldrente 76,20, Gotthardbahn 92,80, Disconto-Komm. 188,50, Portugiesische Anleihe 89,70. Schwachend.

Wien, Dienstag, 1. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loco hiesiger 17,75, fremder loco 18,25, März 16,85, Mai 17,55, Juli 17,95. Roggen loco 14,50, März 12,65, Mai 13,10, Juli 13,40. Hafer loco 14,75. Rübsöl loco 23,80, Mai 23,50.

Hamburg, Dienstag, 1. März, Nachm. Abgeschwächt.

C. v. 28.			C. v. 28.		
Breuz. 4% Konjols	105½	105½	1884er Rüssen	88½	88½
Silberrente	64	64	II. Orientanleihe	53½	53½
Defferr. Goldrente	87½	87½	III. Orientanleihe	53½	53½
4% ungar. Goldrente	76½	76½	Barzahnte	77½	75½
1860er Loose	112½	112	Norddeutsche Bank	138½	138½
Italiensche Rente	94½	94½	Kommersbank	118	118½
Kreditaktien	217	216	Mariemb.-Wlanka	36	36
Kranzosen	478	476	Westb. R. Frz.-B.	140½	140
Bombarden	173	173½	Unif. Sdbahn	65	65½
1877er Rüssen	95½	95	Unif.-Bäcker	150½	150
1880er Rüssen	78½	78½	Gotthardbahn	92½	92
1883er Rüssen	104½	104½	Disconto	216½	216½

Leipziger Diskontobank 98,1, Deutsche Bank 152,1, Berliner Handels-Gesellschaft 144,1.

Geld in Barren ex. Silber 278,6 Br., 278,2 Gd.

Silber in Barren ex. Silber 135,50 Br., 135,00 Gd.

Wechselkurse: London lang 20,37, Br. 20,23, Gd., London kurz 20,42, Br. 20,37, Gd., London Sicht 20,45, Br. 20,42, Gd., Amsterdam 167,40 Br., 167,00 Gd., Wien 158,00 Br., 156,00 Gd., Paris 80,00 Br., 79,70 Gd., Petersburg 181,00 Br., 179,00 Gd., New York kurz 4,20 Br., 4,14 Gd., do. 60 Tage Sicht 4,14 Br., 4,08 Gd.

Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, hellsteinförmiger loco 168,0 bis 172,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 130,00 bis 134,00, russischer loco ruhig, 102,00—104,00. Hafer loco, Gerst ruhig. Rübsöl still, loco 43,1. Spiritus ruhig, März 24,1, April-Mai 24,1 Br., Mai-Juni 24,1 Br., Juli-August 25,1 Br.

Kaffee ruhig. Petroleum loco, Standard white loco 6,10 Br. 6,00 Gd., März 6,00 Gd., August-Dez. 6,40 Gd. — Wetter: Schön.

Hamburg, Dienstag, 1. März, Abends. Abendkurse. Kreditaktien 216,1, Kransosen 177, 1884er Rüssen 88, Disconto-Komm. 188,1. Markt auf Wien.

Bremen, Dienstag, 1. März, Nachm. (Schlussbericht)

Rübs. Standard loco 5,95 bez.

Stettin, Dienstag, 1. März, Nachm. (Getreidemarkt.)

Weizen unverändert, loco 158—163, April-Mai 164,50 Juni-Juli 167,50. Roggen unverändert, loco 115—123, April-Mai 125,50, Juni-Juli 128,50. Rübsöl still, April-Mai 44,50 Spiritus fest, loco 37,20, April-Mai 37,60, Juni-Juli 39,00, August-September 40,30. Petroleum loco 11,25.

Danzig, Dienstag, 1. März, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loco matt, Unif. 150 Tonnen, hellbunt 156, hochbunt und glatt 157, April-Mai pr. 126 Pf. Transf. 148,00, Juni-Juli 126 Pf. Transf. 149,50. Roggen loco unverändert, inland pr. 120 Pf. 107—109, April-Mai pr. 120 Pf. Transf. 96,50. Kleine Gerste loco 103. Große Gerste loco 116. Hafer loco 102. Spiritus pr. 10.000 Liter-Prozent loco 35,75.

Königsberg, Dienstag, 1. März, Nachm. (Getreidemarkt.)

Weizen matt. Roggen matter, loco 120 Pf. 2000 Pf. Zollgewicht 110,00. Gerste loco. Hafer unverändert, loco pr. 2000 Pf. Zollgewicht 100. Weisse Erbsen pr. 2000 Pf. Zollgewicht 111,00. Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loco 36,75 Mk., Frühjahr 37,75 Mk., August 40,25 Mk. Wetter: Heiter.

Wien, Dienstag, 1. März, Nachm. Spiritus loco ohne Fass

36,20, März 36,50, April-Mai 37,10, Juni 38,10, Juli 38,70, August 39,10. Tendenz: Fest.

Breslau, Dienstag, 1. März, Nachm. Kreditaktien lebhaft.

C. v. 28.

Defferr. Banknoten 159,35/159,25, Deff. Ludwigsbahn 91,50/91,50

Russ. Banknoten 182,40/182,00, Deff. Diskontobank 86,1/87,00

Defferr. Goldr. — — — — — Deff. Wechselbank 96,75/96,75

4% ungar. Goldr. 76,85/76,40, Kreditaktien 453,00/447,00

1880er Rüssen 79,60/79,15, Sächs. Bankverein 102,50/102,25

1884er Rüssen 98,00/92,60, Domänenmarkthütte 89,50/39,25

II. Orientanl. 55,60/55,75, Laurabütte 77,25/76,60

Stallener 94,75/94,50, D. Sächs. Eisenbahn 46,6/46,00

Breslau, Dienstag, 1. März, Nachm. (Getreidemarkt.)

Spirit. pr. 100 Liter 100 Proz. März 36,00, April-Mai 36,90, Juni-August 38,60. Roggen April-Mai 127,00, Mai-Juni 129,50, Juni-Juli 132,00. Rübsöl März 45,50, April-Mai 46,00.

Zinf. ruhig. — Wetter: Schön.

Leipzig, Dienstag, 1. März, Nachm. (Schlusskurse.)

C. v. 28.

3proz. sächs. Rente 90,70/90,75, Leipziger Diskont. 98,50/98,50

4proz. „ „ 103,70/103,60, Sächsische Bank 114,00/114,00

Banknoten d. A. 121,25/121,25, Leipziger Kammern 220,00/220,00

do. „ 82,25/82,00, „ „ 86,00/86,25

Böhm. Nordbahn 98,40/98,40, Zuckerfabrik Glaugitz 73,00/73,50

Grz.-Schl. 87,00/88,25, Zuckerfabr. Halle 89,00/90,00

Leipziger Kredit 168,00/167,00, Zähr. Gas-Esself. 137,50/137,50

Leipziger Bank 129,00/129,00, Defferr. Banknoten 159,20/159,20

Wien, Dienstag, 1. März, Nachm. Schluss besser.

(Schlusskurse.) C. v. 28.

Defferr. Papier. 78,55/78,40, Kronpr. Rudolfs. 181,00/181,50

do. 5% Papierrente 96,75/96,75, Dur-Bodenbach — — —

do. Silberrente 80,00/80,00, Böhm. Westbahn — — —

4% Goldrente 109,00/109,00, Nordbahn 236,00/236,00

do. ungar. Goldr. 96,60/96,50, Unionbank 206,25/206,50

5% ungar. Papier. 86,40/86,30, Anglo-Austrian 104,00/104,00

1854er Loose 126,00/126,00, Wiener Bankverein 96,50/96,25

1860er Loose 133,00/133,00, Ungar. Kredit 286,25/288,50

1864er Loose — — — — — Deutsche Räte 62,75/62,80

Kreditloose 174,50/174,50, Londoner Wechsel 128,20/128,20

Ung. Brämenloose 118,25/118,00, Parisier do. 50,52/50,50

Kreditaktien 216,50/217,30, Antiferdamer do. 105,55/105,55

Kranzosen 240,50/240,50, Napoleons 10,13/10,14

Bombarden 88,75/88,50, Unkaten 5,97/5,97

Galizier 198,00/198,00, Marknoten 62,75/62,80

Unif.-Gern.-Taffy 216,30/216,00, Russ. Banknoten 1,14/1,14

Barzahnte 152,75/153,50, Silbercoupons 100,00/—

Nordwestbahn 158,50/159,25, Sänderbank 229,00/228,25

Elbthalbahn 142,50/144,50, Tramway 209,00/—

— — — — — Tabakaktien 50,00/50,00

Wien, Dienstag, 1. März, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten.

Abendbörse. Ungar. Kreditaktien 283,00, österr. Kreditaktien 272,50, Kransosen 240,00, Bombarden 88,75, Galizier 198,25, Nordwestbahn 158,50, Elbthalbahn 142,50, österr. Papierrente 78,40, do. Goldrente 109,00, do. ungar. Papierrente 86,20, do. 4proz. Goldrente 96,00, Marknoten 62,82, Napoleons 10,14, Bankverein 96,50, Tabakaktien 50,00, Unionbank 206,50. Matt.

und wohl am glücklichsten zeigte sich der Maler; nun war er ja wieder in der Nähe Derjenigen, die ihm mit jedem Tage theurer wurde und in deren schönes, regelmäßiges Antlitz zu schauen, ihm bereits zur Nothwendigkeit geworden war; er bedurfte ihre Gegenwart zu seinem Leben, wie die Erde das Licht der Sonne. Deshalb hatte er auch Anfangs gar keine Augen für die ihn umgebende Natur; er sah nur sie, die goldblonden, herrliche Geliebte und Bedr. musste ihn erst auf die Landschaft aufmerksam machen, dann freilich brach er auch mit den Andern in einen Ausruf der Bewunderung aus.

„Ihr Herr Vater hat in der That Recht; das giebt ein reizendes Bild!“ und er hielt beide Hände flach vor sein Gesicht, um sich dasselbe abzugrenzen und zu überzeugen, ob sich die Landschaft in diesem engen Rahmen, in dem er sie jetzt sah, auf die Leinwand bringen lasse.

Auch die Andern ließen ihre Blicke voll Bewunderung auf dem Panorama ruhen, das sich ihnen bot. Zur Rechten zeigte sich ein grünes Berggelände mit Weibern und Landhäusern überfakt, dann in weiter Ferne die fahlen, breiten Felsenmassen, die dahinter dem blauen Gardasee eindämmen, und zur Linken wieder ein wunderliches Felsengethürme, das bis zur halben Höhe mit kuppigem Wald bedeckt, der in einer Schlucht, wie heimlich, bis zum Gipfel hinaufzuklimmen sucht und dann dort den mächtigen Scheitel des braunrothen, fahlen Felsens noch mit seinem dunklen Grün überkleidet. Und mitten durch die von zwei mächtigen Felsen gebildete Schlucht gleiten in den wunderbarsten Verschlingungen, als wollten sie eine hübsche Silberstickerei ausführen, drei kleine Bäche hernieder, die melodisch zu Thale rauschen.

Jetzt wurde zum Wasserfall aufgebrosen, man musste über eine schmale Brücke wandern und der Wächter schloß auf. Ein feuchter, kalter Raum empfing die Ankömmlinge und wohl am glücklichsten zeigte sich der Maler; nun war er ja wieder in der Nähe Derjenigen, die ihm mit jedem Tage theurer wurde und in deren schönes, regelmäßiges Antlitz zu schauen, ihm bereits zur Nothwendigkeit geworden war; er bedurfte ihre Gegenwart zu seinem Leben, wie die Erde das Licht der Sonne. Deshalb hatte er auch Anfangs gar keine Augen für die ihn umgebende Natur; er sah nur sie, die goldblonden, herrliche Geliebte und Bedr. musste ihn erst auf die Landschaft aufmerksam machen, dann freilich brach er auch mit den Andern in einen Ausruf der Bewunderung aus.

„Ihr Herr Vater hat in der That Recht; das giebt ein reizendes Bild!“ und er hielt beide Hände flach vor sein Gesicht, um sich dasselbe abzugrenzen und zu überzeugen, ob sich die Landschaft in diesem engen Rahmen, in dem er sie jetzt sah, auf die Leinwand bringen lasse.

linge und Anfangs vermochte keiner viel zu sehen; man mußte sich mühsam an dem Geländer vorwärts tasten, dann bot sich ihnen freilich ein überraschender Anblick. In einer Felsenhöhle, die nur von oben einen schwachen Schimmer des

Man kann sich in der Stadt erkundigen.

Berlin. Ich kann mit gutem Gewissen aussagen, dass Ihre Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen mir das Leben gerettet haben, und wollten alle diejenigen, welche zu Schlaganfällen geneigt sind, nicht unterlassen, Gebrauch von den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu machen. Tausendmal Dank. Nepomucena von Kowalska, kgl. Beamten-Wittwe. Berlin. Stromstr. No. 37. Apotheker R. Brandt's

Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weisse Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's. (3209)

W. Schimmelpfug. Berlin W., Behrenstr. 47. Wien I. Das Institut ertheilt im vorigen Jahre 507,239 Auskünfte und castrirte 870,224 M. Ausstände ein. Ueber 200 Angestellte. Günstige Abrechnungs-Bedingungen. Jahresbericht franco. (3220)

Unsere Neuheiten
Englischer Herren-Bekleidungsstoffe
sind eingetroffen.
ENGLISH COMPANY,
Etablissement (3262)
Englischer Herrenbekleidung.
„24“ Jäger-St. * BERLIN * Jäger-St. „24“.

Anzeigen.

Vertragsentwürfe zum National-Vereine von Berlin nehmen entgegen. Gustav Weber, W. Könniggraber Str. 1. G. Kaufmann, W. Charlotten Str. 66. I.

Den hochgeachteten Männern und Frauen, welche auch in diesem Winter der Armen des Gemeinbrunnens freundlich gedacht und außer manigfachen Kleidungsstücken 1091 M. für dieselben überlassen haben (s. Näheres in nächster Nr. des Gr. f. d. Anzeiger), sagen herzlich Dank.

Berlin, im Februar 1887. (3240)
D. Bultmann, Lic. Revisor,
Superintendent a. D. Pfarrer an St. Paul.

Bekanntmachung.

Die Ermittlung des Wahlergebnisses der am 2. März d. J. im I. hiesigen Wahlkreise stattfindenden engeren Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage erfolgt am Sonntag den 6. März d. J. Vormittags 11 Uhr im Hofsaale des Friedrich-Werderschen Gymnasiums, Dorowstr. 13/14, was ich in Gemäßheit des § 26 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringe.

Berlin, den 28. Februar 1887.
Der Wahlkommissar
des I. Berliner Wahlkreises,
Stadt Rath Kochmann.

Bekanntmachung.

Die Ermittlung des Wahlergebnisses der am 2. März d. J. im II. hiesigen Wahlkreise stattfindenden engeren Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage erfolgt am Sonntag den 6. März d. J. Vormittags 11 Uhr in der Turnhalle der 27./44. Gemeindefchule, Wilschstr. 117, was ich in Gemäßheit des § 26 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringe.

Berlin, den 28. Februar 1887.
Der Wahlkommissar
des II. Berliner Wahlkreises,
Stadt Rath Köhler.

Bekanntmachung.

Die Ermittlung des Wahlergebnisses der am 2. März d. J. im III. hiesigen Wahlkreise stattfindenden engeren Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage erfolgt am Sonntag, den 6. März d. J. Vormittags 11 Uhr, im Hofsaale des Louiseenthalschen Gymnasiums, Brandenburgstr. 37, was ich in Gemäßheit des § 26 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringe.

Berlin, den 28. Februar 1887.
Der Wahlkommissar
des III. Berliner Wahlkreises,
Stadt Rath Weite.

Bekanntmachung.

Die Ermittlung des Wahlergebnisses der am 2. März d. J. im V. hiesigen Wahlkreise stattfindenden engeren Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage erfolgt am Sonntag, den 6. März d. J. Vormittags 11 Uhr, in der Aula der 8./63. Gemeindefchule, Gipsstr. 23 A, was ich in Gemäßheit des § 26 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringe.

Berlin, den 28. Februar 1887.
Der Wahlkommissar
des V. Berliner Wahlkreises,
Stadt Rath Mamroth.

Handels-Register

des Königl. Amtsgerichts 1. zu Berlin.
Zufolge Verfügung vom 28. Februar 1887 sind am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt:
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 240, wofelbst die hiesige Handlung in Firma:

F. Hengstmann
vermerkt steht, eingetragen:
Nach dem erfolgten Tode des eingetragenen Inhabers der Firma sind der Kaufmann Friedrich Wilhelm Raundorf und der Kaufmann Carl Franz Hugo Raundorf, Beide zu Berlin, Eigentümer der Firma geworden.
Vergleiche Nr. 10359 des Gesellschafts-Registers

Demnach ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 10359 die offene Handelsgesellschaft in Firma:

F. Hengstmann
mit dem Sitz zu Berlin und als deren Gesellschaftler die beiden vorgenannten eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 29. Dezember 1886 begonnen.

Die dem Friedrich Wilhelm Raundorf jun. und dem Carl Franz Hugo Raundorf, Beide zu Berlin, für die eingetragene Einzel-firma ertheilten Prokuren sind erloschen und ist deren Löschung unter Nr. 5739 resp. 5740 unseres Prokuren-Registers erfolgt.

Berlin, den 28. Februar 1887.
Königliches Amtsgericht 1. Abtheilung 561.
Mila.

In das Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist zu Nr. 141 Firma (Luisa M. Cohn zu Schmalzolden) Folgendes eingetragen: Laut Anzeige vom 31. Januar 1887 ist nach dem Tode des Sattlermeisters Louis Marcus Cohn die Firma auf:

a) den Gustav Marcus Cohn,
b) den Wilhelm Marcus Cohn,
c) den August Marcus Cohn

vom 1. Januar 1887 ab als ununterbrochene alleinige Inhaber übergegangen.
Jeder der drei genannten Firmen-Inhaber für sich ist zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt.

Schmalzolden, den 25. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht 1. Abthl.

Der diesjährige Commers aller Corps-studenten zu Götting findet am 12. März Abends 8 Uhr in der Börse am Hauptmarkt (Großer Saal) statt.
Alle alten Corpsburgen werden hierzu freundlichst eingeladen. (3238)

Das Comité.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Herren Actionäre der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank werden hierdurch in Gemäßheit des § 46 des Statuts auf

Freitag den 15. April cr. Vormittags 10 Uhr

im kleinen Saale des „Englischen Hauses“, Mohrenstraße 49 hierelbst, zu der achtzehnten ordentlichen General-Versammlung eingeladen. Die Vorlagen für diese General-Versammlung sind:

1. Nach § 48 des Statuts:

- a) der Geschäftsbericht der Direction pro 1886;
 - b) Bericht der Prüfungs-Commission, bestehend aus den von der hiesigen ordentlichen General-Versammlung nach § 30 des Statuts zu Revisoren gewählten Herren Actionären und Erledigung der etwa von dieser gezogenen Monita;
 - c) die nach § 30 des Statuts von dem Curatorium festgesetzte Jahresbilanz;
 - d) die Feststellung der den Actionären pro 1886 zu zahlenden Dividende;
 - e) Ertheilung der Decharge für die Direction auf Grund des ad b erwähnten Revisionsberichts und des Votums des Curatoriums § 30 alin. 4 des Statuts;
 - f) Wahl von 7 Mitgliedern des Curatoriums, von welchen nach § 40 des Statuts mindestens zwei Domil in Berlin haben müssen.
2. Wahl von drei Revisoren zur Prüfung der Bilanz pro 1887 nach § 30 alin. 1 des Statuts.
3. Antrag der Direction auf Aenderung beziehungsweise Ergänzung der §§ 16 und 45 des Statuts.

Die Legitimation der Herren Actionäre zum Erscheinen und zur Stimmenabgabe in der General-Versammlung in Person oder durch Vertretung ist nach § 47 des Statuts durch Deposition der Actien oder der Actien-Depositscheine der Reichsbank bei der Direction zum Nachweise des Besitzes bis zum 11. April cr. einzufristen zu führen. Die Eintrittskarten mit Angabe der den Herren Actionären gebührenden Stimmzahl können bei Niederlegung der Actien oder Actien-Depositscheine der Reichsbank bei der Direction in Empfang genommen werden. (3223)

Den Geschäftsbericht der Direction und die Jahresbilanz pro 1886 wird die Direction vom 1. April cr. ab an die Herren Actionäre auf Verlangen veranlassen.

Berlin, den 28. Februar 1887.

Der Präsident des Curatoriums.

G. Siemens.

Sächsische Bank zu Dresden.

Die Actionäre der Sächsischen Bank zu Dresden werden hierdurch eingeladen, zu der am Montag, den 21. März 1887,

Vormittags 10 Uhr.

im Saale des Meinhold'schen Etablissements in Dresden,

Moritzstrasse No. 16,

abzuhaltenden diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung

sich einzufinden und ihre Stimmberechtigung durch Production der Actien bei den an den Eingängen des Sitzungssaales expedirenden Herren Notaren nachweisen zu wollen.

Nach § 30 der Statuten können jedoch die Actien vom 10. bis mit 17. März d. J. auch bei der Bank oder ihren Filialen zu Leipzig, Chemnitz, Zittau, Meerane, Reichenbach i. V., Annaberg und Glauchau, oder bei

Herrn S. Bleichröder in Berlin.

Herrn Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln,

M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.

deponirt werden, und genügt solchenthalen eine Bescheinigung der Bankdirection oder einer Filiale, oder eines der benannten Bankhäuser zur Legitimation der Actionäre für die Generalversammlung. Die deponirten Actien werden vom 22. März d. J. ab gegen Rückgabe der ausgestellten Bescheinigung an denselben Stellen wieder ausgehändigt, an welchen deren Deposition erfolgt ist.

Als Gegenstände der Tagesordnung sind zu bezeichnen:

- 1) Vortrag des Jahresberichts und Jahresabschlusses pro 1886, sowie Ertheilung der Decharge an die Verwaltung;
 - 2) Beschlussfassung über die Bilanz des Jahres 1886 und Bestimmungen über die Höhe und die Zeit der Auszahlung der an die Actionäre zu vertheilenden Dividende;
 - 3) Wahl von vier Verwaltungsraths-Mitgliedern an Stelle des zu unserem grossen Bedauern freiwillig ausscheidenden Herrn Bankdirector Gustav Hartmann in Dresden, und der statutenmässig ausscheidenden Herren S. Bleichröder in Berlin, Commerzienrath Theodor Hultsch in Dresden, Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln.
- Das Versammlungslocal wird um 9 Uhr geöffnet und Punkt 10 Uhr geschlossen werden. (3228)

Sächsische Bank zu Dresden.

Der Verwaltungsrath:

Theodor Hultsch.

Die Direction:

Wannschaff. Koehne.

Actiengesellschaft Schloßbrauerei Schöneberg.

Abfah in Tonne

	1885/86	1886/87	also mehr
October-December:	7 967	9 825	1 858
Januar:	2 230	2 856	626
Februar:	1 998	2 953	955
	12 195	15 634	+ 3 439

Berlin-Schöneberg, den 1. März 1887.

(3237)

Die Direction.



Nur Prima-Qualität.

Unterrichts-Anzeige.
Staatlich concessionierte
Lehrerinnen-
Bildungs-Anstalt.

Beginn des Sommer-Semesters am 1. April.
Anmeldungen nur noch für Seminarklasse B.
Lucie Crain, W., Rathstr. 11.
Sprechst. 12-2 Uhr. (3214)

Bermischte Anzeigen.

Ein v. gefr. Herren u. Dam.-Garberobe, Betten, Wäsche, Uniformen u. Nachlässe zu hohen Preisen. B. Wessell, St. Postkarte. 3. Bornheim, Alsterstr. 8-9.

Ein durchaus gebildeter Mann, Anfangs der fünfziger Jahre, kräftig und gesund, findert und praktisch ausgebildeter Landwirth, auch im Branerelasse technisch und konsummäßig wohl erfahren, der augenblicklich ohne Stellung ist, wünscht eine solche und würde sich zunächst mit einem bescheidenen Posten auf einem Bureau oder einer Redaction begnügen. Gest. Offerten sub E. Z. an die „National-Zeitung“ zu richten.

Unentbehrlich für jeden besseren

Haushalt ist J. Kosch's verbesserter Badestuhl mit und ohne Ofen; auf die denkbar leichteste Weise in 25 Minuten mit 3 Pfennig Kohle ein warmes Badbad. — Die ausführlich illust. Preisliste versende grat. u. franco.

J. Kosch, Berlin S.,

Prinzenstr. 43.

Fabrik heizbarer Badestühle und Badewannen.

Doucheapparate, Zimmerflüsser,

Widets u. d. neuesten Systeme.

Viele Anerkennungs-schreiben. (3069)

Sämmtliche Badestühle aus 14er Zin

Badewannen „16er“ garantirt.

Redacteur-Gesuch.

Ein politischer Redacteur, von nationaler Gesinnung (erste Kraft) wird für ein größeres Blatt in Mitteldeutschland pr. 1. April gesucht.

Offerten unter N. 9505 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. erbeten. (3230)

Bekanntmachung.

Wir suchen in der Gegend vor dem Potsdamer Thor zur Einrichtung einer höheren Bürgerschule ein möglichst wenig bebauten Grundstück von 2500-3000 qm.

Offerten, welchen Preisforderung und amtlich beglaubigte Situationspläne beizufügen sind, wollen die begünstigten Eigenthümer bis zum 15. März c. direct an uns einreichen.

Berlin, 25. Februar 1887.

Städtische Schul-Deputation. (3160)

Ein junger Kaufmann mit eigenem Vermögen wünscht sich an einem Handels- oder

Industriellem Unternehmen zu betheiligen. (3210)

Offerten werden erbeten an die Adresse des Herrn Major Blume, Berlin N., Drantenburgerstraße 44.

Su höchstens 8 Tagen werden von jetzt ab die größten Reparaturen an Oberb., Dampk., Kinderb., Bett-, Koch- u. Conditormaschinen sauber u. billig ausgeführt seit 28 J. Hb. Geld. Sendung auf dem Postenplatz.

Meine elegante (188)
Salonflügel
und Pianinos
mit prachtvollem Ton empfiehlt
B. Schleip,
Hof-Piano-Fabrikant,
Behrenstrasse 21.

Feinsten Curacao-Liqueur,
von echtem Holländischen nicht zu unterscheiden in vorzüglichster Qualität à Ltr. mit 31. M. 1,50,
Himbeer-Kirsch-Johannisbeersaft
mit best. Raffinade bisf eingekocht à Ltr. M. 1,20
Eugen Neumann & Co.,
Neue Friedrichstr.-Königstr.-Ecke,
6a Belle-Alliance-Platz 6a. (3212)

Electrische
Beleuchtungs-Anlagen und
Gasmotorenbetrieb.

Ausser der grossen Anzahl ein cylindriger Deutzer Gasmotoren befinden sich zum Betriebe von elektrischen Beleuchtungsanlagen nachstehend verzeichnete

Deutzer

Zwilling's-Gasmotoren

hier in Berlin in Thätigkeit:

Königl. Opernhaus	(1 à 30) = 40HP
Königl. Schloss	(1 à 10) = 36 "
Kroll's Theater	(1 à 16) = 36 "
Waarenbörse	(2 à 10) = 35 "
Rathhaus	(1 à 40) = 80 "
Bahnhof Alexanderplatz	(1 à 30) = 60 "
Markthalle Dorotheenstrasse	(3 à 12) = 36 "
do. Zimmerstrasse	1 à 25 "
Kaiserl. Reichsbank	1 à 30 "
Polytechnicum	1 à 10 "
Geschäftshaus: N. Israel	(3 à 8) = 24 "
" Hess & Rom	(1 à 5) = 20 "
" Müller & Dotti	1 à 12 "
" F. Hengstmann	1 à 16 "
" W. Spindler	1 à 16 "
" Blumberg & Schreiber	1 à 12 "
" Ascher & Münchow	1 à 18 "
" Lissauer	2 à 25 = 50 "
Hugo Landau	1 à 8 "
Café zur Oper	1 à 12 "
W. Spindler	1 à 16 "
Sedan-Restaurant	1 à 10 "
Franz Siechen	1 à 8 "
Würzburger Brauhaus	1 à 8 "
Basedow Nachf.	1 à 10 "
Ebel & Lohmann	1 à 8 "
Ferdinand Neumann	1 à 10 "
Militär-Telegraphie	1 à 10 "
Schulte, Kunsthandlung	1 à 5 "
Hintz & Küster	1 à 5 "
Baumeister Bauer	1 à 5 "
Holland. Kaffelagererei (Kober)	1 à 5 "
Naruhn & Petsch	1 à 5 "
Villa Thomas	1 à 5 "
Wolf & Riels	1 à 3 "
Universitäts-Anatomie	1 à 3 "
Klinik	1 à 3 "

in Summa: Pferdestärken 685
Fernere diverse grössere Anlagen in Ausführung begriffen. (2069)

Möller & Blum,
Maschinen-Fabrik — Zimmerstr. 88.

14 Brämien.
Autoconist

ist der beste Vermischungsapparat der Welt für Schrift, Zeichnungen, Noten u. f. m. Cyclistyles wird in Autocopist umgewandelt. Prospekte, Probeabzüge gratis und franco. (2443)

Deutsche Autocopist Cie.
Berlin W., Oberwallstr. 19.

Bermietungen.
Bekanntmachung.

Müllerstraße Nr. 151 sind vom 1. April 1887 zwei kleine Wohnungen zu vermieten.

Näheres in unserem Dienstlokal, Neue Friedrichstraße Nr. 109, Zimmer Nr. 8, von 9 bis 3 Uhr.

Berlin, den 17. Februar 1887. (2833)
Städtische Grundeigenthums-Deputation.

Bekanntmachung.
Neue Friedrichstraße 31 ist eine im Vorderhofe III Treppen hoch belegene Wohnung zu vermieten.

Näheres in unserem Dienstlokal, Neue Friedrichstraße 109, Zimmer Nr. 8, von 9 bis 3 Uhr.

Berlin, den 25. Februar 1887. (3216)
Städtische Grundeigenthums-Deputation.

Bekanntmachung.
Neue Friedrichstraße Nr. 33 ist eine auf dem 2. Hofe belegene Wohnung nebst Schmiede-Werkstatt und einem nach der Hofstraße zu gelegenen Hofraum mit Beschlagshuppen zu vermieten.

Näheres in unserem Dienstlokal, Neue Friedrichstraße Nr. 109, Zimmer Nr. 8, von 9 bis 3 Uhr.

Berlin, den 25. Februar 1887. (3215)
Städtische Grundeigenthums-Deputation.

Druck und Verlag der National-Zeitung
Dr. G. Salomon in Berlin.

und die am 9. und 10. in Soppearten abgehalten werden. Im November endlich bilden die Charlottenburger Reimen am 6. und 12. den Schluß der Saison, so daß also die Reimen 1887 insgesamt 38 Reimtage aufweist, an welchen je 5 bis 6 Reimen abgehalten werden.

Wt. Der Stadtschulrat der Stadtverordnetenversammlung zur Vernehmung des vom Magistrat festgestellten Etats pro 1887/88 hielt gestern, Montag, Abend unter Vorsitz des Stadtverordnetenverwalters Dr. Stötz seine erste Sitzung ab. Als Magistratskommissionäre waren erschienen Stadtrat Hubner als Kommissar, die Stadtschulrathe Vertram und Fickert sowie die Stadträte Herrschmidt, Kochmann und de Meere. Zur Beratung standen die Etats der Verwaltung, Grundstücke in der Stadt, Ländliche Grundstücke und Kalksteinbruch in Niedersdorf und der höheren Lehranstalten für Knaben und Mädchen. Dieselben wurden ohne nennenswerthe Veränderung nach der Magistratsvorlage in erster Lesung festgestellt. Bei dem letzten Etat wurde eine Resolution gefaßt, in welcher der Verwaltung empfohlen wird, dieselbe möge den Magistrat ersuchen, den vielbesprochenen Rechenlehren sowie den anderen technischen Lehrern Pensionberechtigung zu verleihen. Ferner ist zu bemerken, daß der Ausbruch der Absicht des Magistrats, "vorbehaltenlich der Genehmigung der königlichen Behörden zu Michaelis 1887 zwei neue höhere Bürgerschulen, die dritte und vierte, zunächst mit je drei Klassen in den Räumen von Gemeindefürsorge in der Gegend des Braunkopferhofs und vor dem Potsdamer Thor zu eröffnen", zugebilligt hat. In Bezug auf die Belohnungsverhältnisse der mit dem Musikcharakter "Turnwart" angestellten Verwalter der städtischen Turnhallen hat der Magistrat den Antrag, das pensionberechtigte Einkommen der Turnwarte im Etat bei den 9 Turnhallen und zur Gleichstellung auch bei der Halle Kleinbergrustraße auf 3000 Mk. festzustellen und den Stellhabern die Ertheilung von wöchentlich 12 Unterrichtsstunden als Pflichtstunden aufzuerlegen, genehmigt, mit der Maßgabe, daß vom Magistrat eine Ausführungsbestimmung erlassen werde, wonach die Anstellungsbedingungen für Turnwarte geregelt werden. Schließlich wurde für das Prognostikon auf dem Wedding, welches durch die Errichtung einer Prima zum Volkshaus am 1. April ex. werden wird, die hierdurch erforderliche ordentliche Gehaltssteigerung mit einem Durchschnittsbetrag von 4500 Mk. in den Etat gelegt und dem jetzigen Dirigenten der Anstalt das Direktorengehalt mit 6600 Mk. gewährt.

Wt. Die städtische Park- und Gartendeputation hielt vorgestern unter Vorsitz des Stadtrats Friedel eine Sitzung ab, in welcher die Ausführung des Projektes der Kreuzberganlagen, denen der Name Victoriapark vorbehalten bleibt, den wissenschaftlichen Beratungsgegenstand bildete. Nachdem namentlich, wie bekannt, das Projekt die kaiserliche Genehmigung erhalten hatte, beauftragte der Magistrat ursprünglich eine Kommission auszuweisen für die technische Ausführung und die künftigen technischen Anlagen des Projektes in Vorstudie zu bringen. Die Deputation hält es jedoch für angemessen, da den städtischen Behörden in ihrer eigenen Verwaltung die geeigneten technischen Kräfte in vollem Maße zur Verfügung stehen, das Anlage-Projekt dem städtischen Gartendirektor Mächtig zu übertragen. Große Sorgfalt in dem auszuführenden Projekte wird der Garten-Direktor auch in Aussicht genommenen Rasen legen, die auf den Belkaner als einzig in Berlin bestehende Anlage ihren Eindruck nicht verfehlen werden. Auf die Speisung dieser Rasenflächen ist bereits bei der Ausführung des Projektes für die auf dem Kreuzberge neu zu errichtende Wasserleitung Rücksicht genommen worden. Der Berg selbst soll nicht plantirt werden, vielmehr soll derselbe in seiner natürlichen abschüssigen Gestalt erhalten bleiben und am Fuße desselben ein Fahrweg in Form eines Hochweges, der ebenfalls als eine neue Erröndung in der Berliner Gartenkunst hervortreten wird, hergerichtet werden. Im Weiteren ist die städtische Grundbesitzverwaltung Deputation beauftragt worden, die durch Robinsons Erbschaft Entzerrung der für die Parkanlagen herausgehenden angrenzenden Grundstücke in die Wege zu leiten. Hiermit würden zum Beginn der Ausführung des Projektes alle Schwierigkeiten beseitigt sein. — Im Uebrigen hat die Deputation außer anderen das öffentliche Interesse wenig berührenden Gegenständen auch einen Antrag eines Fabrikanten um künftige Ueberlassung eines Theiles des Schließlichen Wäldes zur Errichtung von Villen beraten, jedoch denselben schließlich abgelehnt, da dieser Theil als integrierendes Glied der Dreptower Anlagen angesehen werden müsse.

Der Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberatung des Antrages des Stadtverordneten Weß und Genossen, betreffend die Vereinfachung des Abstammungsrechts in der Stadtverordneten-Versammlung mittels eines Apparates empfiehlt der Versammlung die Beschaffung eines elektrischen Abstammungs-Apparates mit Zählwerk und den hierzu erforderlichen Betrag mit 2500 Mk. in den Etat zu stellen.

L. Das unter dem Protektorate der Frau Kronprinzessin stehende "Hemathhaus für Ältere höherer Stände" hatte gestern Abend seine Mitglieder zur 14. Generalversammlung vereinigt. Der vom Geh. Rath Störke erstattete Jahresbericht konnte eine allseitige erfreuliche Fortentwicklung konstatiren. Die räumliche Erweiterung des Hauses gestattete gleichzeitig eine Vergrößerung des Personals wie der Schulen. Bericht wurden die Handelsschule von 159 Schülerinnen gegen 129 im Vorjahr, die Fortbildungsschule von 57 und die Gewerbeschule von 127 Schülern. Neu eingerichtet wurde ein Kursus über die elektrische Lichtkraft. Nach für Anstellung im Kochen war Sorge getragen. 43 Schülerinnen erhielten entwerfer namentlich Unterricht oder doch solchen zu ermöglichen. Das Pensionat wurde von 139 Damen besucht gegen 110 im Vorjahr. Die Gesamteinnahme betrug 56 549 Mk., darunter 33 796 Mk. für Pensionen und 6667 Mk. für

wiedergegeben worden. Das den Jüngling beschleichende Gefühl der Vereinstimmung, die in die Ferne langende Sehnsucht nach der Welt, den Menschen, dem Glück, das liebevolle Gedulden der Mutter, alles das hat erweisenden Ausdruck gefunden. Je achtsamer man Töne und Worte vergleicht, um so mehr tritt zu Tage, wie verständnisvoll die einen den anderen sich angeschlossen. Bei der Vision erlingt zum ersten Mal die Affordfolge, in der wir das einzige Leitmotiv des Werkes zu erkennen glauben. In dem Zwiegespräch zwischen Merlin und dem Teufel kommt die Gestalt des Lehrers, wie uns dünkt, nicht zu ihrem vollen Recht. Man vernimmt viel zu sehr, was die Uebermüthige, Dämonische, ein Mangel, für welchen der Anflug von stürmischen Wesen ganz ungeeigneten Ersatz leistet. Der Text hat freilich auf seinem Etich in's Metaphysische dem Komponisten die Aufgabe überaus erschwert. Vivianens Ballade: "Ein Baum steht auf der Heide" ist eine kleine Perle epischer Lyrik. Geradezu in's Herz dringt namentlich die wehmüthige Wiederholung der Schlusssätze nach dem großen Liebesduett. Das letztere ist erfüllt von dem überfliegenden Licht und D jener verhimmlenden Zeit, der zuerst Wagner die Zunge gelöst hat. Beträne von Anfang bis zu Ende alterniren die Stimmen, nur dreimal gewinnt für einen Augenblick das innerliche Verbundenheit im Zusammenklang leichteste musikalische Erscheinung.

Während der erste Akt zur Länge über ermüdende Längen und über betäubenden instrumentalen Lärm kaum Anlaß gibt, hüpfen sich im zweiten beide Uebelstände. Die Träufel, welche die Ritter der Tafelrunde, die Königin, ihre Frauen ob der Schwermüth des Königs empfinden, hat unsere Geduld auf eine harte Probe gesetzt. Bis dahin, wo Urtis endlich die Lippen öffnet, würde am besten alles gestrichen, denn dem Libretto ist hier der ohnehin nie sonderlich tragische dramatische Pulsschlag völlig ins Stoden gerathen, was sich natürlich an der Musik bitter zeigt. Auf das von seinem beschriebenen Waldweiden hat das im Siegfried handgreiflich abgefaßt. Der kleine Satz ist einer der wenigen, die als wirkliche Reminiscenzen bezeichnet werden können. Alards Erzählung vom Graal enthält manchen charakteristischen Zug, breitet sich aber zu sehr

Schulgelde. Voraussicht wurden 59 033 Mk. und zwar unter anderem 10 994 Mk. für Gehälter, 12 258 Mk. für Mieten, 25 555 Mk. für Verpflegungskosten und 4014 Mk. für Neuaufstellungen in Folge der Erweiterung des Hauses. Das Vermögen des Hauses beträgt 3. 28 200 Mk.

Da am ersten Donnerstag jeden Monats Bezirksvereine ihre Sitzungen abhalten, hat das Comité, welches für die Arrangements der geistlichen Zusammenkünfte bei den kommunalen Behörden eingeleitet ist, bestimmt, daß die geistlichen Zusammenkünfte nicht an jedem ersten Donnerstag, sondern an jedem letzten Donnerstag stattfinden sollen.

L. Die Kommission der Mäntelwärterinnen trat gestern Abend in den Räumen der von ihr begründeten Arbeitsnische in der Schwedterstraße 12 unter Vorsitz der Frau Rosa Wäse zu einer polizeilich genehmigten Beratung zusammen, deren Resultat der Beschluß war, in einer Petition den Polizeipräsidenten zu ersuchen, die vorläufige Erlösung des Vereins der Mäntelwärterinnen wieder anzuerkennen, da der Verein nur bewirke, die Lohnverhältnisse der Mäntelwärterinnen zu bessern.

Soziale.

Das Ballfest des chinesischen Gesandten am gestrigen Abend verlief als eines der glänzendsten und gelungensten der Saison. Es war durchaus nicht darauf abgesehen, einen besonders großen Eindruck hervorzuheben, in der Einrichtung der Räume und der ganzen Anordnung des Festes herrschte vielmehr der mit offener Gerechtigkeit festgehaltene Berliner Stil. Nichtsdestoweniger kam durch den Festgeber und dessen großen diplomatischen Stab, durch die chinesische Damewelt, die vertreten war, ein so besonderer Zug in die Gesellschaft, daß man trotz allem das Fest als ein chinesisches anrechnen kann. Während des Lancers traten die chinesischen Gäste aber allmählich nicht hervor, aber als das Souper eingenommen wurde und die chinesischen Diplomaten mit Blumen, Aepfeln, Champagnerkassen von Tisch zu Tisch gingen und mit verbindlichem Lächeln ihre Gaben den Damen überreichen, den Herren die Gläser füllten, hatte das Ganze einen höchst originellen und heiteren Charakter angenommen. Besonders Aufmerksamkeit erregte General Li-Hsi-Long, den Berliner aus seinem früheren Aufenthalt im besten Gedächtnis, namentlich auch durch den glänzenden schiffelkerischen Erfolg seines Buches über China und die Chinesen ausgezeichnet. Die Gesellschaft, welche an dem Feste theilnahm, vertrat das hauptsächlichste Leben in distinguirter Weise, die höchsten Reichthümer, die Ministerien, die Diplomatie waren nicht minder vertreten wie die hohe Finanz, die Industrie, die Literatur, Presse und Kunst. Glänzende Solisten, stolze Frauenverkleidungen, jugendliche hübsche Gestalten waren in reichem Maße vorhanden und es wurde mit einer Nachlässigkeit getanz, als handelte es sich um den ersten Ball der Saison. Bemerkenswert wurde die heitere Sicherheit, mit welcher der französische Botschafter Herr Hervé über die Lage Auskunft gab. "Das Gewitter ist vorbei, man kann die Regenwolken zuhause lassen." Geht die Auffassung des französischen Botschafters richtig, so gebührt ihm nach allgemeiner Meinung ein ehrenvoller Theil an diesem erwünschten Resultat. Das Fest des chinesischen Gesandten, das die besten Erinnerungen hinterlassen wird und unsere chinesischen Gäste von der lebendigen Seite zeigte, endete erst in früher Morgenstunde.

Die Schalterbeamten an den Post- und Telegraphenämtern sind vielgeplagte Personen. Unendlich zahlreich sind die Anforderungen, welche an sie herantreten, in manchen Stunden läuft sich der Dienst so, daß er kaum zu bewältigen ist. Unter solchen Umständen ist es nur billig, wenn man den Beamten mit derselben Freundlichkeit entgegenkommt, die man von ihnen verlangt und sich vornehmlich in Geduld faßt. Ein Hauptgarnier bildet an den Schaltern die unendliche Handarbeit, namentlich in Telegrammen und es ist ganz in der Ordnung, daß eine General-Berufung die Zurückweisung von Telegrammen anordnet, die nicht mit Mäße zu entziffern sind. Manchmal allerdings wird in dieser Beziehung ein wenig des Guten zu viel gethan und speziell in einem Falle der Zurückweisung eingetretene Verwirrung in der Abfertigung eine empfindliche Schädigung. Auf seine der Oberpostdirektion eingekommene Beschwerde unter Bezugung des Reichstelegraphen, daß nach seiner Ansicht durchaus deutlich gewesen, erhielt er nach Verlauf einer Woche folgende Antwort:

Berlin, 24. Februar 1887.

Euer Hochgelehrten erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 15. d. Mts. ergebenst, daß die Zurückweisung des anliegenden hierbei zurückgeforderten Reichstelegraphen auf die ungenügende Genauigkeit des betreffenden Annahmendeckens im Vollen oder weniger deutlich hervortretender Schriftzüge zurückzuführen ist. Dieser Beamte wird an der fraglichen Stelle durch eine geeignete Kraft ersetzt werden. Ueber das unliebsame Vorkommniß spreche ich Ihnen mein lebhaftes Bedauern aus.

Der kaiserliche Ober-Postdirektor.

Schiffmann.

Wir hoffen bestimmt, daß der betreffende Beamte nur an einen Posten versetzt ist, der ihm nicht als eine Strafe erscheint. Er ist in der That entschuldigbar, denn die Galt, mit der an den Schaltern gearbeitet werden muß, ist unendlich vermindert. Aber andererseits verdient die unannehmliche Erklärung des Oberpostdirektors und sein promptes Eintreten bei berechtigten Beschwerden die höchste Anerkennung. Es ist die Bereitwilligkeit, Abhilfe zu schaffen, wo es Noth thut, bei keiner anderen Behörde so lebhaft, wie gerade bei der kaiserlichen Post.

Der Streit zwischen dem Prediger Neßler und den übrigen Geistlichen der französischen Gemeinde scheint beigelegt zu sein. Das Presbyterium hat sich vor wie nach zu bezeugt für Neßler erklärt, daß seine Ansichten vorzuziehen, die an-

gerechte Sache auf sich beruhen zu lassen, also zugab, daß jedem einzelnen Geistlichen annehmliches das Recht zusteht, alle Amtshandlungen entweder in deutscher oder in französischer Sprache vorzunehmen. War es nach der alten Kirchenordnung für den ersten Geistlichen der Kolonie eine ihm angedachte Anweisung, die Konfessionen in französischer Sprache zu unterrichten, so fiel diese Bestimmung in eine Zeit, in welcher die Mitglieder der Kolonie überhaupt noch nicht der deutschen Sprache mächtig waren und in welcher sie ihre Kinder ebenfalls französisch unterrichten ließen. Schon nach zehn Jahren, also vor 190 Jahren, hatte dies Verhältnis zu Gunsten des deutschen Lebens sich verschoben, und soll die vermeintliche Auszeichnung jetzt sich wiederholen, so bedeutet die Berufung auf sie wie auf die alte Kirchenordnung für den ersten Geistlichen der Kolonie den Ausschluß von allen pastoralen Diensten. Es wäre für die Kolonie heute nicht einmal mehr die französische Predigt erforderlich, denn die Mitglieder der französischen Gemeinde vermehren gerade so viel und so wenig Franzosen, wie wir Deutschen. Die französische Predigt aber nicht schlechtweg fallen zu lassen, empfiehlt sich, weil in unserer Stadt immer noch eine protestantische Bevölkerung sich aufhalten, die den Deutschen nicht mächtig sind. Man hat hier und da geglaubt, unser französisches Gymnasium habe speziell mit der Kolonie zu thun und es sei bestimmt, den Söhnen der Mitglieder der Kolonie französischen Unterricht in allen Lehrgegenständen zu sichern. Dies ist aber ein Irrthum. Das College erzieht sich, wie die "Magdeburger" schreibt, zwar der besonderen Theilnahme wohlhabender Kolonisten, die es denn auch mit Stipendien wohl bedacht haben, allein seine Erziehung verdankt das französische Gymnasium den Ministern Acker und Acker, die es aus der Erziehung heraus ins Leben rufen, der Staat könnte ohne eine solche Schule nicht bestehen haben, die zu diplomatischen Diensten verwendet werden müßten. Die Mehrzahl der Schüler des College geht sich bloß und legt sich auch jetzt nicht an Angehörigen der französischen Gemeinde, sondern an Kindern aller Stadtjugenden und Konfessionen zusammen. Bisherig sind es Konfessionen, die ihren Kindern für deren späteren Beruf die perfekte Kenntniß des Französischen sichern wollen. Und da auch der Religionsunterricht hier in französischer Sprache erteilt wird, so werden für ihn Geistliche der französischen Gemeinde in Anspruch genommen, aber aus rein profanen Rücksichten, die der Kolonie keinerlei Recht schaffen.

Die ursprünglich auf die Fälle von Querversäutungen bezüglichen Vorschriften über die Benutzung von Vorkonten durch die mit direkten Billets versehenen Reisenden sind durch den ministeriellen Erlass vom 25. Dezember v. J. auch da für anwendbar erklärt worden, wo es sich um Betriebsstörungen durch Schneeverwehungen handelt. Für Fälle der letzteren Art, im Gebiet der preussischen Staatsbahnen, ist jetzt durch einen neueren Erlass des Herrn Arbeitsministers versuchsweise gestattet worden, daß diese Verordnungen, ohne Mehrzahlung auch Reisenden zu benutzen, nicht nur den schon unterwegs befindlichen Reisenden gewährt wird, sondern auch solchen Reisenden, welche die Fahrt nach einer direkt nicht zu erreichenden Station erst antreten wollen. Bei Schneeverwehungen ist daher der Verkauf direkter Billets nicht zu unterbrechen und den Reisenden unter Hinweis auf die gesperrten Strecken zu überlassen, ob sie es unternehmen wollen, auf dem direkten Wege der Abfahrtsstation wenigstens näher zu kommen oder ob sie von vornherein eine Umföhrung zu benützen vorziehen.

Seinen Aufschauen gab die Deutsch-Westafrikanische Kompagnie im Restaurant "Au den vier Jahreszeiten" ein solches Abschiedsessen am Dienstag Nachmittag. Die Herren begaben sich heute nach Hamburg, um von da aus ihre mühselige Reise nach Kapstadt und in das Innere von Südafrika anzutreten. Kräfte und bessere Zustände wechselten ab, von den Vertretern des Kolonialvereins, der Presse, den Reisenden selbst, dem Vorstand der Deutsch-Westafrikanischen Gesellschaft ausgebracht. Zu der gehobenen Stimmung trugen sich in späteren Abendstunden die Theilnehmer, die Reisenden mit den besten Wünschen begleitend.

In der Berliner Schneider-Akademie, Stadthaus 1 und 2 (Altes Schloss), fand gestern Abend um 10 Uhr die große öffentliche Prüfung aller Schüler und Schülerinnen der äußeren Abteilung statt. Nach dem einleitenden Bericht des Herrn Direktors Auh begann die Prüfung um 10 Uhr. In dieser Zeit sind auf ihr 5806 Schüler und Schülerinnen anwesend gewesen. Am letzten Aufsatze, der am 3. Januar ex. begann, nahmen 562 Schüler und Schülerinnen Theil, davon 78 für Herren, 149 für Damen und 35 für Waisenkinder. Die mündliche Prüfung dauerte 2 Stunden. Hierauf folgte der praktische Theil, in welchem jeder Schüler und jede Schülerin eine Aufgabe versuchte, welche ohne Ausnahme tadelloß waren. Großes Interesse boten an 100 stück historische Zeichnungen, welche die Schüler und Schülerinnen für sich gefertigt hatten und die außer dem noch den Preis haben, Abends auf einem im Grand Hotel Alexanderplatz stattfindenden Kostümfest getragen zu werden. Die Ausstellung der Preisarbeiten war den Tag über recht rego besucht.

Der am Sonntag im besten Mannesalter hier verlebende Geschäftsmann Rudolph Schmidt war ein allen Bewohnern der letzten Berliner Annahmestellen wohlbekannter Künstler. Bis heute verlebte er die letzten Tage, oft war er mit drei bis vier Bildern verladen. Schmidt hatte vielfache Reisen durch Italien gemacht, und von dort entnahm er mehr die Motive zu seinen landschaftlichen Darstellungen. So waren aus der Annahmestellung 1889 zwei Bilder "Duckensingen" mit dem Motiv des Dänenbades bei Sorrent und "Grüßung am Grotto", 1881 der "Abend im Garten Blüth zu Verona" und "Erster Schwimmunterricht im

Fortsetzung im Beiblatt.

künden die Reize kein Anrecht. Das Dichter zeigte sich den größten Schwierigkeiten durchaus gewachsen, nicht in gleichem Maße der Chor.

Kleine Mittheilungen.

Unter dem Titel: "Greifswalds erste Besetzung durch die Preußen im siebenjährigen Kriege" hat ein einflussreicher preussischer Historiker, Rath G. v. Krichhoff in Greifswald, eine "schicksalhafte Monographie" veröffentlicht, der man, auch ohne besonderes Interesse für die preussische Geschichte, gerne zuhört. Die kriegerischen Vorgänge, welche den Faden der Erzählung bilden, sind freilich nur unbedeutend, aber auf ihrem Hintergrund zeichnet der Verfasser ein ansehnliches und belehrendes Kulturbild aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Er schöpft seinen Stoff aus den Akten des Greifswalder Stadtarchivs und anderen wenig bekannten Quellen jener Zeit, und läßt Personen und Zustände des damaligen Greifswald, dieser lebendigen Vergangenheit, in lebendiger Anschaulichkeit vor unserm Auge erscheinen. Man empfängt einen lebhaften Eindruck von Drangsalen, welche die alte Stadt unter den immer neuen Kontributionen des preussischen Besatzungsheeres und der oft übergroßen Last der Einquartierung zu erleiden hatte; aber man erheitert sich auch an der strengen Manneszucht und dem humanen Sinne, durch welche die feindliche preussische Armee im rühmlichen Unterchiede von der eigenen Schwelgerei, alle diese Nothe doch erträglich machte. Das gesellschaftliche Leben, wie es sich zwischen der abgelebten einheimischen Bevölkerung und den fremden Offizieren entfaltete, erscheint wie ein Bild auf dem Kriegeschauplatz. Es war ein sinniger Gedanke, diese Ereignisse aus der Geschichte Schwedisch-Pommerns zum Besten des in Greifswald zu errichtenden Kriegerdenkmals zu beschreiben, denn das könnte uns dankbarer machen für die Folgen der letzten Kriege, als eine Erinnerung an jene Zeiten, wo unsere Großväter und Vorfahren, unbeschützt durch ihre fremden Landesherren, die Landsteuere als Feinde in ihren Mauern sehen mußten.

Th. W.

